

Bote von der Ybbs.

Verlag:

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Ein Volk, ein Reich!

<p>Bezugspreis mit Postversendung:</p> <p>Ganzjährig S 9 60 Halbjährig „ 4 80 Bierteljährig „ 2 40</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluss des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig S 9 20 Halbjährig „ 4 60 Bierteljährig „ 2 30</p> <p>Einzelnummer 20 Groschen.</p>
---	---	---

Nr 43

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 29. Oktober 1926.

41. Jahrg.

Gesandter Dr. Felix Frank 50 Jahre!

Der österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Felix Frank, vollendet am 30. Oktober das 50. Lebensjahr. Dr. Frank ist unzweifelhaft eine der stärksten und interessantesten Persönlichkeiten des neuen Österreich, ein Politiker, der weit über den Rahmen des Parteimannes hinausgewachsen ist. Dr. Frank kam verhältnismäßig spät in die Politik. Bei den Wahlen des Jahres 1920 kandidierte die Großdeutsche Volkspartei den bis dahin in der weiteren Öffentlichkeit unbekanntem Staatsanwalt in einem Wiener Wahlkreis. Dr. Frank eroberte das Mandat und zog sozusagen als unbeschriebenes Blatt in den Nationalrat ein, wo er schon nach wenigen Monaten eine von Freund und Gegner rückhaltlos anerkannte überragende Stellung einnahm. Als im Katastrophenjahr 1922 die christlichsozial-großdeutsche Regierungskoalition begründet wurde, trat Dr. Frank als Vizekanzler in das Kabinett ein, dem er gemeinsam mit Dr. Seipel das Gepräge gab und das als Regierung Seipel-Frank geschichtlich geworden ist. Dr. Frank erwies sich in allem und jedem als ebenbürtiger Mitarbeiter Dr. Seipels. Nacheinander verwaltete er das Ministerium des Innern und das Justizressort, zeitweilig auch das Finanzministerium. Als Dr. Seipel infolge des auf ihn verübten Attentates monatelang ans Krankenlager gefesselt war, trug Dr. Frank die ganze Last der Regierungsgeschäfte allein. Im Herbst des Jahres 1924 trat Seipel zurück und auch Dr. Frank lehnte eine Wiederwahl ab. Er widmete sich wieder der Tätigkeit des einfachen Abgeordneten, nahm aber dennoch auf viele Fragen entscheidenden Einfluß. Durch die berühmte gewordene Berliner Reise, die er gemeinsam mit dem gegenwärtigen Vizekanzler Dr. Dinghofer zu dem Zeitpunkt unternahm, als die Donaüföderationspläne des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Beneš eine heikle Situation geschaffen hatten, rollte er das österreichische Problem vor der ganzen Welt auf. Seinem geschickten Operieren in dieser Zeit ist es in erster Linie zuzuschreiben, daß nicht nur Beneš, sondern die ganze Donaüföderationsidee eine entscheidende Niederlage erlitten. Im Sommer 1925 trat Gesandter Dr. Riedl infolge der Abbaubestimmungen in den Ruhestand. Doktor Frank trat an seine Stelle, lebhaft begrüßt von der gesamten reichsdeutschen Öffentlichkeit. Sein Scheiden aus dem innerpolitischen Leben Österreichs wurde nicht nur in seiner Partei als kaum ersetzbarer Verlust angesehen, denn das österreichische Parlament verfügt nicht über viele Menschen von dem Zuschnitt Dr. Franks. Dieser Politiker und Staatsmann ist ein durch und durch moderner Mensch, gebildet und reich begabt. Er hat wie nur wenige Politiker des heutigen Österreich die Fähigkeit, über die politischen Sorgen des Tages und das Widerpiel der Parteien hinaus die große Linie für die Zukunft klar zu sehen, eine Eigenschaft, die ihn eben zum Diplomaten größeren Stiles befähigt und in der auch die Wurzeln seiner Erfolge zu suchen sind. Der Fünfzigjährige hat trotz dieser reichen Erfolge und seiner glänzenden Karriere den Höhepunkt seines Schaffens zweifellos noch lange nicht erreicht. Deutschösterreich kann von ihm noch Großes erwarten.

Exportierende Gewerbetreibende, Achtung!

Aus den vertraulichen Berichten des Außenhandelsdienstes der österreichischen Handelskammern sind diverse Unzukömmlichkeiten bei Geschäfts-Entwicklungen seitens der ausländischen Kunden zu entnehmen. Wir empfehlen daher im eigenen Interesse aller exportierenden Gewerbetreibenden, sich vor Geschäftstätigkeiten mit dem Auslande entweder beim Wiener Gewerbevereinsverband, Wien, 5., Kriehuber-gasse 24, oder direkt beim Außenhandelsdienst der österreichischen Handelskammern, Wien, 1. Bez., Stubenring 8-10, Tel. 73-500, Informationen zu holen.

In den Erfahrungen eines langen Lebens habe ich die Überzeugung gewonnen, daß es kaum ein notwendigeres nationales Werk gibt als das: unser Volk von dem Gifte des Alkohols zu befreien.
Peter Kofegger.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Das innerpolitische Bild hat sich in der vergangenen Woche stark verändert. Noch vor kurzem hatte es den Anschein, als ob die Sozialdemokraten auf die Zerstörung des Nationalrates hinarbeiten wollten. Es gab Sturm im steirischen und sogar im niederösterreichischen Landtag, wo doch Schwarz und Rot eine Arbeitsgemeinschaft bilden. Die Regierungsbildung hat scheinbar hier eine Aenderung gebracht und schon die Debatte über die Regierungserklärung war äußerst gemäßig. Die von der neuen Regierung verkündeten Absichten, den Reinigungsprozeß im öffentlichen Leben mit aller Energie zu beschleunigen und die Verabschiedung der sozialen Gesetze im Nationalrat zu fördern, haben der Opposition vor vornherein die stärksten Waffen aus der Hand geschlagen und die Rede des Abgeordneten Seiz in der Debatte über die Regierungserklärung ließ bereits erkennen, daß die Opposition eine andere Taktik einschlagen will. Bundeskanzler Dr. Seipel wird in Kürze mit den Sozialdemokraten in Verhandlung treten, um mit ihnen über ein gemeinsames parlamentarisches Arbeitsprogramm zu verhandeln und damit die Arbeitsfähigkeit des Parlamentes wieder herzustellen. Trotz mancherlei Schwierigkeiten hofft man, ein gemeinsames Programm aufstellen zu können, wenn dieses auch nur eng begrenzt sein wird, da auch die Sozialdemokraten ein Interesse an der Erledigung einzelner Vorlagen haben. Schwieriger als man angenommen, gestaltet sich die Beamtensfrage, obwohl die neue Regierung Seipel sofort die Verhandlungen aufnahm. Da die Regierung wenig Entgegenkommen zeigt, die Beamten diesmal aber mit großem Nachdruck ihre Forderungen vertreten, ist die Erledigung dieser Frage noch um kein wesentliches Stück vorwärts gekommen und die Gefahr eines allgemeinen Beamtenstreikes besteht sohin noch immer.

Deutschland — Polen.

Der polnische Außenminister Zaleski hat sich über die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen geäußert und hierbei erklärt, in Deutschland komme langsam das Verständnis dafür auf, daß eine Veränderung der bisherigen negativen Einstellung gegenüber Polen

notwendig sei, und hat in diesem Zusammenhange von einer polenfeindlichen Propaganda Deutschlands gesprochen. Diesen Bemerkungen Zaleskis gegenüber liegt nun folgende deutsche offiziöse Äußerung vor: Wir möchten bemerken, daß Deutschland Polen gegenüber um vieles sachlicher und ruhiger eingestellt war und ist, als umgekehrt. Als Beweis genügt es, auf die deutschfeindliche Betätigung aller polnischen Parteien zu verweisen. Im übrigen begrüßen wir es, wenn Zaleski eine günstige Lösung zahlreicher, zwischen beiden Ländern schwebender Fragen ankündigt. Die gegenwärtigen Latenzen der polnischen Regierung, ihre Haltung bei den Niederlassungsverhandlungen, der Kattowitzer Prozeß, die Chorzow-Angelegenheit, die drohende Ausweisung einiger reichsdeutscher Direktoren aus Polnisch-Oberschlesien, die Liquidierung von zwölf deutschen Wohlfahrtsanstalten bilden einstweilen einen wenig erfreulichen Kommentar zu den Worten des polnischen Außenministers.

Ungarn.

Ungarn soll wieder ein Oberhaus, ähnlich dem ehemaligen Magnatenhaus erhalten. Die Regierung begründet die Oberhausvorlage mit der Notwendigkeit, zum Zweikammersystem überzugehen und damit das Parlament auf verfassungsmäßige Grundlage zu stellen. Das neue Oberhaus wird 246 Mitglieder zählen. Außer denjenigen Mitgliedern, welche ihm auf Grund der Geburt und der Amtswürde angehören werden, wird es gewählte Mitglieder geben. Auf Grund der Geburt gehören diejenigen Magnaten, die das 24. Lebensjahr überschritten haben und 3000 Goldfronen direkte Steuer zahlen, dem Oberhause an. Die Magnatenfamilien erhalten das Recht, selbst aus ihrer Mitte diejenigen Repräsentanten auszuwählen, welche sie zu Mitgliedern des neuen Oberhauses designieren. Das Recht der Familie Habsburg-Lothringen, an den Sitzungen teilzunehmen, wird in der Weise gelöst, daß vier Mitglieder der Familie, und zwar Erzherzog Friedrich, Erzherzog Albrecht, Erzherzog Josef und Erzherzog Josef Franz, dem Oberhause angehören. Nach fünf Jahren scheidet die Hälfte der Mitglieder des Oberhauses auf Grund der Auslosung aus und an ihre Stelle treten neue, teils gewählte, teils ernannte Mitglieder. In die Vorlage wurde auch eine Bestimmung über die Befreiung der Würde des Reichsverweigers aufgenommen. Im Falle einer Vakanz dieser Stelle übernimmt der Mini-

Unrecht Gut.

Erzählung von Ludwig Anzengruber.

(Fortsetzung.)

Die Rohrhoferin und die Kurdl hatten ihre liebe Not, bis sie den Alten, als einen der letzten, zum Aufbruche bewegen konnten, und keine geringe Mühe, ihn auf dem Heimwege vor Anfällen zu bewahren und abzumahnern, daß er nicht Aergernis gebe, denn der Rohrhofer war scharf darauf aus, seine Ansichten über des Seligen Seligkeit jedem, der ihm in den Wurf kam, auseinanderzusetzen; er erklärte lallend, daß er auf das herzlichste wünschen möchte, es erginge dem Hausleithner ebenso gut, wie gegenwärtig ihm für seine Person, was er aber nicht hoffen wolle, da der Verblühene denn doch ein zu großer Himmelhund gewesen sei. Er beteuerte, das nur unter vier Augen zu sagen, und brüllte dazu, daß es für zehn oder mehr Ohren zu hören war.

Die beiden Weibslente, die an ihm zu schleppen und zu zerrn hatten, wußten sich vor Angst, Scham und Aerger nimmer aus, der Schweiß stand ihnen auf der Stirn, und die Tränen liefen ihnen über die Backen. Hielt der Riese in seinem taumelnden Gange inne, so galt es, ihn zu beschwichtigen und die auf sein Geschrei sich ansammelnden Leute zu beschwören, auf die Reden des Betrunknen nicht zu achten; setzte er sich wieder in Bewegung, mit einem Ruck, als wollte er sich längelang zur Erde werfen, so riß er sie hinter sich her, und so ging es unter Gezänke und Ueberschreien, Gekreisch und Gezeter heimzu.

Das Hausleithnerhäusel lag schon nahe vor ihnen; von den vier Fenstern, die es nach der Straße zu hatte, standen die beiden des Sterbezimmers offen und sahen bei dem dahinter liegenden Dunkel wie leere Augenhöhlen aus; vor den zwei anderen waren die Läden geschlossen, Licht blinzte oben durch die herzförmigen Aus-

schnitte, und diese glühten feurigen Augen, die gierig in die Nacht lugten.

Die Rohrhoferin und die Kurdl verzweifelten daran, den trunkenen Alten ohne Gelärm und Unschicklichkeit an dem Nachbarhause vorbei zu bringen, aber es sollte viel glimpflicher ablaufen, als sie gedacht hatten. Rohrhofer ward mit einem Male stille; möglich, daß die Bewegung in freier Luft ihn etwas ernüchert hatte, oder die leeren Augenhöhlen der Sterbstube ihn nachdenklich stimmten, kurz, es ging eine Wandlung mit ihm vor, welche die geängstigten Weiber eben zu segnen im Begriffe waren, was aber im Schreck über eine neuerliche Auschreitung des Betrunknen unterblieb, der sich plötzlich losriß, an eines der geschlossenen Fenster hintaumelte, die Nase in die Deffnung des Ladens steckte und trotz aller im eindringlichsten Flüstertone vorgebrachten Bitten und Ermahnungen nicht von der Stelle zu bringen war. Erst nach einer guten Weile zog er den Rüffel zurück und schritt unter leisem Lachen seinem Hause zu.

Er hatte des seligen Hausleithners Geldspinde gesehen; sie war ausgeleert und die Flügel standen ihr beidseitig weit auseinander, als hätte sie vor Entsetzen die Maulsperr bekommen, an dem Tische aber, worauf die Lampe brannte, saßen der Heiner und die Christel mit geröteten Wangen, blitzenden Augen und vor Verwundern spizen Mäulern und ließen Papiergeld rauschen und Münzen klingen; manchmal mochte das eine von ihnen halblaut lachen oder flüstern, dann blickten sich beide fürchtig in der Stube um und hoben erst nach Verlauf einiger Minuten das Spiel wieder an.

Paar Tage nach seines Vaters Beerdigung fuhr der Heiner nach der Stadt zurück, in welcher sein Regiment in Garnison lag, um sich einen längeren Urlaub zur Ordnung seiner Erbschaftsangelegenheit zu erwirken. Er hatte sich vor seiner Abreise die Taschen mit Geld vollgepfropft, denn — wie er jedem erklärte, der es hören wollte, — einen längeren Urlaub zu bekommen, kostete erschrecklich viel Mühe und brauche geraume Zeit, und

sterrat die Agenden des Staatsoberhauptes. Sofern sich die Notwendigkeit einer Reichsverweigerung ergeben sollte, treten beide Häuser zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, in welcher in geheimer Abstimmung die Wahl vorgenommen wird. Der oppositionelle Abg. Graf Albrecht Apponyi brachte in einer großen Rede seine Bedenken vor und bemängelte, daß der Entwurf keine Vertretung der Arbeiterschaft vorsehe.

Tschechoslowakei.

Das Abgeordnetenhaus hat die vom Chef des neuen tschechisch-deutschen Kabinetts, Soehla, vor Wochenfrist abgegebene Regierungserklärung nach mehrtägiger Debatte mit 159 gegen 113 Stimmen genehmigt. Für die Regierungserklärung stimmten auf tschechischer Seite die Agrarpartei, die Volkspartei, die Gewerbetypen und die Nationaldemokraten, auf deutscher Seite die Christlich-Sozialen, der Bund der Landwirte und der Gewerbetypen, ferner die slowakische Volkspartei und die ungarische Nationalpartei. Gegen die Regierungserklärung stimmten die Sozialisten aller Nationalitäten, die Kommunisten und die Deutschnationalen. Die vier ungarischen Christlich-Sozialen, sowie die beiden aus dem nationalsozialistischen Klub ausgeschlossenen Abg. Stribrny und Arnobransky enthielten sich der Stimmenabgabe. Die Schwäche der Gegenparteien beruht darauf, daß ein großer Teil der Kommunisten sowie die ungarischen Christlich-Sozialen nicht anwesend waren. Das Ergebnis wurde seitens der Mehrheit mit lebhaftem Beifalle begrüßt.

Italien.

Bekanntlich ist Mussolini auf der Suche nach einer Kolonie und bereitet hiedurch Frankreich manche unangenehme Situation. Tunis und Marokko, wo eine große Anzahl Italiener sesshaft sind, werden von Italien zum Teile beansprucht. Nun sucht man einen Ausweg aus dieser Lage, indem man Italien das syrische Mandat überträgt, das Frankreich nur schwere Sorge bereitet und viel Geld gekostet hat. Später soll das italienische Mandat in ein Protektorat umgewandelt werden. Offiziell wurde zwar diese Erfüllung der italienischen Kolonialwünsche demontiert, jedoch dürfte darin viel Wahrheit liegen, denn allzulange wird sich Italien mit seinem Bevölkerungsüberschuß nicht mit seinen Ansprüchen verträglich lassen.

Rumänien.

Das Außenministerium teilt mit, daß am 3. November eine aus dem Prinzen Amone Robert von Soudon-Aosta und Herzog von Spoleto und dem Generalstabschef Marschall Bardoglio bestehende italienische Mission eintrifft, um die rumänische Königsfamilie zu einem Besuch in Rom einzuladen. Hiezu muß bemerkt werden, daß die rumänische Regierung den Besuch des italienischen Kronprinzen erwartete, wie es Außenminister Tituloneu in seiner Erklärung an die Bukarester Presse öffentlich mitgeteilt hatte. Man rechnete rumänischerseits auch auf den Besuch des italienischen Staatssekretärs Grandi und nahm bestimmt an, daß sich bei der Gelegenheit, die auf den italienischen Kurs gesetzten Hoffnungen verwirklichen werden. Daß der Besuch des italienischen Kronprinzen in Bukarest unterbleibt, ist, wie in unterrichteten Kreisen versichert wird, in erster Linie darauf zurückzuführen, daß Italien nicht mehr so wie vielleicht noch vor kurzem, geneigt ist, den rumänischen Wünschen in der bessarabischen Frage Rechnung zu tragen.

während der letzteren gedachte er, als der neue Hausleithner, sich nichts abgehen zu lassen. Er kam auch erst nach vierzehn Tagen wieder, mit leeren Taschen, blauen Rändern um die Augen, käsebleichem Gesicht und schlatternden Knien. Etliche Bäuerinnen, die Söhne beim Militär hatten, wurden durch sein Aussehen so erschreckt, daß sie ihre Buben in beweglichen, selbstverfaßten oder anderen in die Feder gefassten Schreiben ernstlich abmahnten, um einen längeren Urlaub anzusuchen; denn wenn das Bemühen um einen solchen schon den Heiner so herunterbrachte, der sich doch nichts abgehen zu lassen brauchte, um mußten erst die andern dabei fahren, die nichts zuzusehen hatten?! Ei ja, bei den Soldaten geht es halt gar gestreng zu, und da möchte sich jeder freilich lieber daheim auf der Ofenbank räkeln, aber eben darum verleidet man den jungen Leuten das Urlaubnehmen.

Etliche Male fuhr der Heiner nach der Kreisstadt zum Notar, damit der die Erledigung der Erbschaftsangelegenheit beschleunige; das hieß aber einen störrigen Gaul peitschen, die Sache nahm trotzdem den gewohnten schleppenden Gang; es ist, als ob der Fiskus mit dem Zuspruch des Erbes geflissentlich zögere, entweder, um dem Patriotismus der Hinterbliebenen einen Verzicht zu seinen Gunsten nahelegen oder, was ungleich wahrscheinlicher ist, um sich für den Fall doppelte Arbeit zu ersparen, daß einer der Erbberechtigten aus Gram rasch hintennach versterben sollte, was eine Wiederaufnahme der ganzen Nachlassverhandlung nötig gemacht haben würde.

Der neue Hausleithner hatte also die schönste Gelegenheit, müßig zu gehen, ohne daß man ihm einen Vorwurf daraus machen konnte. Es hätte viel weniger Langweile und keiner so munteren Augen bedurft, als er hatte, um auf Nachbars Kurdl aufmerksam zu werden. So eine Soldatenliebschaft auf Zeit und Weil mit der Schönsten im Ort, dafür galt sie, und er mochte

Großbritannien.

Ueber den Verlauf der britischen Reichskonferenz werden nur die amtlichen Nachrichten bekannt, die natürlich alles unterdrücken, was für das britische Weltreich unangenehm ist. Trotzdem ist bekannt, daß es der ganzen Kunst der Londoner Regierungsmänner bedarf, um den separatistischen Tendenzen einzelner Dominions erfolgreich begegnen zu können. Kanada, in der Zeit seiner wirtschaftlichen Erschließung im engsten Kontakt mit dem Mutterland, duldet heute nicht den geringsten Uebergriß der Londoner Reichsregierung. Um seinen besonders ausgeprägten Nationalismus vor aller Welt zu betonen, führt es gerade in diesen Tagen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika politische Verhandlungen über seine eigene diplomatische Vertretung in Washington. Auch die ganze Wirtschaft Kanadas ist nach der Union orientiert. Südafrika bildet die schwerste Belastung des Reiches. Sein Ministerpräsident, der alte Burengeneral Herzog, nimmt, von den Sympathien breiter Bevölkerungskreise getragen, nicht die geringsten Rücksichten auf die Wohlfahrt des Ganzen. Die Souveränitätswünsche dieses Dominions werden wohl am deutlichsten durch die kürzlich beschlossene Einführung einer eigenen Flagge und Abschaffung des alten „Union Jack“ gekennzeichnet. Auch deckt Südafrika fast demonstrativ seinen Bedarf an Verkehrsmaterial und Maschinen in Deutschland. Australiens Politik hat ebenfalls eigenstaatliche Bahnen betreten und sucht auf wirtschaftlichem Gebiete auf eigene Faust Vorzugserträge abzuschließen. Irland, das jüngste Dominion, hat keinerlei Zusammengehörigkeitsgefühl für das Mutterland. Indien, ein Mittelding zwischen Dominion und Kronkolonie, vollzieht in raschen Schritten den Weg zum vollständigen Dominion.

Rußland.

Trotzdem sich die Führer der Opposition bedingungslos unterworfen haben, wurde ihnen von den führenden bolschewistischen Parteinstanzen ein strenger Verweis erteilt und ihnen alle Ämter genommen. Stalin hat somit über Trozki, Sinowjew und Kamenev gesiegt und verfügt nun über die unumschränkte Macht in Rußland. Im übrigen ist die Lage in Rußland nach dem Berichte Stalins auf der kommunistischen Parteikonferenz nicht günstig. Er bezeichnete die Gesamtlage als sehr ernst und wies darauf hin, daß es für Sowjetrußland unumgänglich sei, Kredite zu bekommen und außerdem in größerem Umfange Privatkapital aus dem Ausland heranzuziehen. Dies sei aber nur zu erreichen auf dem Wege über eine Einschränkung der Propagandätätigkeit der kommunistischen Internationale und jeder sonstigen heimlichen Propaganda. Aus diesen Worten ist zu ersehen, daß in dem Kampfe mit der radikalen Opposition die wirtschaftlichen Verhältnisse den rechtsgerichteten Kreisen stark zu Hilfe kommen. Auch Sowjetrußland muß vor dem Weltkapital seine Verbeugung machen und Wasser in seinen Wein schütten.

Türkei.

Wie verlautet, rechnet England mit dem Beitritt der Türken zum Völkerbund um so bestimmter, als die Skepsis Kemals gegenüber Moskau immer mehr sich verstärkt. Die Forderung Rußlands, daß die Türkei wenigstens in den nächsten zwei Jahren dem Völkerbund fern bleibe, soll Kemal auf Englands Druck soeben abgelehnt haben. Gewisse neuere Kurschwankungen zugunsten der türkischen Währung werden jetzt auch von Finanzleuten als Symptom eines neuen türkisch-englischen Uebereinkommens angesehen.

es gerne lassen, schien ihm ebenso unverfänglich wie erlaubt.

Als sie eines Tages am Gartenzaune hinter dem Hause lehnte, nahm er Gelegenheit, sie anzusprechen. „Grüß Gott, Kurdl“, sagte er, „der Hausleithner-Heiner bin ich, wird dir ja wohl bekannt sein, und wir zwei als Nachbarkinder brauchen doch nit fremd z' tun, habn ja allzeit gute Kameradschaft gehalten auf der Schulbank wie beim Spiel. Jesus, nein, wann ich dich aber nimmer derkannt hätt, wär kein Wunder, du hast dich auf was Saubers h'ausgewachsen!“

„Du dich auch“, sagte die Dirne, kehrte ihm den Rücken zu und schritt hinweg.

Ein zweites Mal traf er sie auf freiem Felde, im Kartoffelader. „Gutn Tag, Truhige“, sprach er sie an, „neulich bist mir schön ausgewischt, aber heut kannt dich da unter d' Erdäpfelstauden doch nit verschließen, und Bäum — Gott sei bedankt — gib's da rundum kein, daß d' mir wieder dahinter verschwinden könntst.“

„Ich werd dir was sag'n“, erwiderte die Dirne, ihn vom Kopf bis zu den Füßen messend, „da bist du ganz irrig, wenn d' meinst, ich dächt dran, daß ich mich vor dir oder ein'm andern verreck oder vertriech, das kam eher Leuten zu, die 'm Herrgott 'n lieben langen Tag abstehlen und doch niz damit anzufangen wissen; ich hab weder Baum noch Strauch von nöten, von mir aus kann 's Land, so weit 's reicht, flach wie mein Hand sein. Ich red amal mit kein'm, der mir nit ansteht.“

Der Heiner fand eine Weile und schnitt ein dummes Gesicht, dann stotterte er: „Aber Kurdl, aber Dirn, warum stünd ich dir denn nit an?“

„Ei, wenn mer dir's schon sagen muß“, schrie sie ärgerlich, „weil d' a Lump bist!“

Daraufhin kehrte er ihr den Rücken zu und stapfte trotzig davon.

Nun ereignete sich, was für jeden in Liebesachen einigermassen Erfahrenen vorauszusehen war. Anfänglich sagte sich der Heiner wohl hundertmal oder öfter

Die Kriegsschuldfrage.

Professor Barnes vom Smith-College hielt in New-York bei der Feier des Deutschen Tages einen ausführlichen Vortrag über das Kriegsschuldproblem. Er bezeichnete den Friedensvertrag von Versailles als ungerichtet und wirtschaftlich undurchführbar und verlangte die Rückkehr zu den 14 Punkten Wilsons und dem Wiederaufbau Europas, der damit im Zusammenhange stehe. Die gegenwärtige Lage Europas habe ihre Ursache im Versailler Frieden und in der These von der Allerschuld Deutschlands. Barnes betrachtete die Kriegssache von verschiedenen Gesichtspunkten aus und jagte, soweit Militarismus und Handelskonkurrenz als Mitursache in Betracht kommen, verteilte sich die Schuld auf alle Länder. Dasselbe gelte hinsichtlich der diplomatischen Entwicklung von 1870 bis 1912. Barnes besprach dann die diplomatischen Ereignisse von 1912 bis 1914 und führte unter Hinweis auf die französische Politik gegenüber Rußland aus, für diesen Zeitraum seien Frankreich und Rußland verantwortlich. Zur Ermordung des Erzherzog Franz Ferdinand bemerkte er, gewisse Kreise in Rußland und Serbien hätten um den Mordplan gewußt. Rußland habe den Krieg gewollt und Frankreich habe es unterlassen, Rußland zurückzuhalten. Deutschland und England seien 1914 die einzigen Länder gewesen, die den Krieg nicht gewollt hätten.

Massenprotest der Kaufmannschaft gegen die Erhöhung der Post- und Telephongebühren.

Am vergangenen Sonntag fand in der Volkshalle des Wiener Rathauses eine überaus stark besuchte Massenprotestversammlung der Wiener kaufmännischen Körperschaften statt, zu der auch der Wiener Gewerbevereinsverband sowie viele Organisationen anderer Berufsgruppen Vertreter entsendet hatten, deren Gegenstand die geplante, unerträgliche Post- und Telephongebührenerhöhung bildete. Nach einer einleitenden Darstellung der Sachlage durch den Präsidenten des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft, Herrn Kommerzialrat Leopold Langer, verwies der Präsident des Hauptverbandes der österreichischen Kaufmannschaft, Herr Kommerzialrat Josef Binzl, darauf, daß sich bei der Postverwaltung auf Grund der Bilanz vom 31. Dezember 1925 gegenüber dem 1. Jänner 1925 ein Vermögen zu wach von über 14 Millionen Schilling ergebe, ein Umstand, der im krassen Widerspruch mit dem für 1925 ausgewiesenen Gewinne von etwa 800.000 Schillingen stehe. Die Telephongebührenerhöhung sei nicht nur unnötig, sie sei auch sachlich nicht gerechtfertigt. Die Kaufmannschaft sei daher entschlossen, zur Selbsthilfe zu greifen, falls die maßgebenden Stellen ihren Darlegungen nicht Rechnung tragen.

Ramens der im Landesverbande der Handelskammern und Genossenschaften Niederösterreichs organisierten 22.000 Kaufleute schließt sich Kammerat Vinzenz Lössler (Ybbs) den Ausführungen des Präsidenten Binzl voll an.

Vorsteherstellvertreter Arnold Friedmann weist darauf hin, daß die Postverwaltung 44 Millionen Schilling Kassenbestände und 20 Millionen Schilling Buchforderungen ausweise und trotz dieser Aktiven gleichzeitig 2 Millionen Schilling für bezahlte Debetzinsen verrechne. Durch die Erparnisse aus dem Personalabbau weist der Redner

untertags, daß die Kurdl seine Neigung gar nicht wert sei, dann begann er die unsinnigsten Pläne auszuheden, wie er sie für ihren Trost strafen und machen könne, daß sie ihm angehören müsse, sie möge wollen oder nicht; als er aber bei allen Annäherungsversuchen immer der gleichen strengen Abweisung begegnete, gab er schließlich zu, daß sie recht gehabt, ihn einen Lumpen zu heißen, tausendmal braver wäre wie alle die Weibsleute, die er bisher kennen gelernt habe, und ganz gewiß die Rechte sei, ihn auf den richtigen Weg zurückzuführen und ferner darauf zu leiten.

Zugleich mit dieser neuen Anschauung gewann der Heiner auch den Mut, neuerdings vor die Kurdl hinzutreten. Er klagte in beweglichen Worten, daß sie ihn ganz mißverstanden haben müsse, er wäre durchaus kein solcher „Hudriwudri“, wofür sie ihn zu halten scheine, sondern hätt' auf sie ein ehrliches und christliches Absprechen; er sprach von ihr vieltausendfältigeren Bradheit, und wie sie die einzige imstand wär, aus ihm einen rechtsbeschaffenen Mann zu machen. Seiner Rede nach hätte man die Ehe für eine Korrekationsanstalt für leichtlebige Schlingel halten können, welche letzteren noch die Wahl des Zuchtmeisters frei gegeben wäre; eine Ansicht, die übrigens nur als Spaß genommen neu sein mag, da allen Ernstes genug Ehen in diesem Sinne geschlossen werden.

Die Kurdl tat zwar anfänglich ganz verwundert über die feste Zudringlichkeit des Burschen, doch hörte sie ihm nachträglich desto aufmerksamer zu. Bei ihrem Rufe als die Schönste im Orte und den günstigen Vermögensverhältnissen ihrer Eltern konnte sie ein ehrbarer Antrag, komme er, von wem er wolle, nicht überlassen, und was den Charakter des Freieters anlangte, so weiß man ja, daß die Frauen gar oftmal dem lieben Himmel gleichen, der auch mehr Freude über einen bußfertigen Sünder wie über einen nie strauchelnden Gerechten hat, und daß sie ebenso gerne, wenn nicht noch lieber, wie an allen Kleidungsstücken, an ihren Män-

für die Jahre 1924 und 1925 einen Ueberschuß zu Gunsten der Postverwaltung von ca. 50 Millionen Schilling nach, der in der Bilanz nicht entsprechend zum Ausdruck komme. Die Einnahmen an Baukostenbeiträgen und Abonnementgebühren für die beabsichtigten 25.000 Neuanhänger im Jahre 1927 werden der Postverwaltung Mehreinnahmen von ca. 12 Millionen Schilling bringen, die beim Kostenvoranschlag überhaupt nicht berücksichtigt sind und allein genügen, um die Personalmehrauslagen zu decken. Der Redner fordert schließlich die Ernennung des Verkehrsbeirates und die Schaffung eines Komitees aus den Kreisen der Post- und Telephonbenützer zur Ueberprüfung der von der Postverwaltung gelegten Bilanzen und der zur Bedeckung des angeleglichen Defizites notwendigen Kosten. Auf Antrag des Redners wird eine Resolution einstimmig angenommen, in der gegen die Erhöhung der Post-, Telephon- und Telegraphengebühren entschiedenst Protest erhoben wird und beschließt die Versammlung ferner, an die Regierung mit dem Ersuchen heranzutreten, eine Kommission für das Post-, Telephon- und Telegraphenwesen zu bestellen, die aus Delegierten wirtschaftlicher Korporationen zusammengesetzt sein und den Zweck haben soll, die Gebarung der Postverwaltung zu überwachen und die Interessen der Postbenützer in Schutz zu nehmen. Ähnliche Protestversammlungen fanden auch in allen größeren Städten der Provinz statt.

Kapitalverwertungspolitik.

Eine notwendige Forderung für den wirtschaftlichen Wiederaufbau.

Wirtschaftsprogramme sind bekanntlich eine mißliche Sache. Sie pflegen zustande zu kommen, indem die wirtschaftlichen Interessentengruppen ihre nächsten Forderungen mehr oder minder deutlich formulieren und dann den verantwortlichen Faktoren anhängen, wobei natürlich auch der politische Einfluß der einzelnen Gruppen in die Waagschale geworfen wird. Eine Enquete besorgt dann gewöhnlich den „Ausgleich“ etwa widerstrebender Interessen und das „Programm“ ist fertig. Daß mit solchen Wirtschaftsprogrammen in der Regel nicht viel anzufangen ist, daß sie eine wirkliche Richtschnur und eine tiefere Einstellung nicht ermöglichen, liegt auf der Hand. Andererseits ist die Erstellung eines wenigstens in den Grundzügen klar umschriebenen Programmes eine notwendige Voraussetzung für den wirtschaftlichen Wiederaufbau. Vor einer solchen Klarheit sind wir heute noch weit entfernt. Insbesondere scheint die Erkenntnis zu mangeln, daß gewisse Grundzüge unserer Wirtschaftspolitik eine einschneidende Aenderung erfahren müssen. Eine solche grundsätzliche Frage ist die der Kapitalverwertungspolitik. Alle bisherigen Versuche, zu einer gesunden Produktion des Lebens zu gelangen, scheiterten hauptsächlich daran, daß in unserer heutigen Wirtschaftform alle gesetzlichen Voraussetzungen fehlen, um überhaupt eine wirkliche Kapitalverwertungspolitik zu betreiben. Zur Durchführung jeder Produktionspolitik bedarf es gewisser Kapitalmengen. Kapitalien sind die Ersparnisse der Volkswirtschaft, in denen sich die Arbeitskräfte und die Gütermengen widerspiegeln, die über den laufenden Bedarf hinaus verfügbar sind, und die daher dazu verwendet werden können, die Einrichtungen der Volkswirtschaft allmählich zu verbessern und auszugestalten. Da die verfügbaren Kapitalmengen stets begrenzt sind, kommt alles darauf an, daß sie in volkswirtschaftlich nützlichster Weise verwendet werden.

Es ist nicht gleichgültig, ob das Kapital zum Bau von Schnapsbrennereien und Kinotheatern, zu Börsen- und Bodenspekulationen, zu Waren- und Valutaschiebungen verwendet wird, oder ob es der Hebung der Landwirtschaft, der Verbesserung des Verkehrswezens, der Ausgestaltung wichtiger Produktionszweige, der Bekämpfung der Wohnungsnot usw. dient. Von der Kapitalverwendung hängt es ab, ob die verschiedenen Wirtschaftszweige in einem richtigen Verhältnisse zu einander stehen und in der technischen Entwicklung gleichen Schritt halten. Die Kapitalverwendung entscheidet über die Ausgestaltung der bestehenden und die Entstehung neuer Betriebszweige. So ist die Kapitalverwendung tatsächlich bestimmend für den Aufbau des ganzen Wirtschaftskörpers. Eine Volkswirtschaft, in der das neu zuwachsende Kapital unwichtigen oder gar wirtschaftsschädlichen Zwecken zugewendet wird, während die wichtigen Zwecke ungedeckt bleiben, muß verkümmern.

Der Liberalismus hat die Bestimmung der Kapitalverwendung dem freien Belieben der Kreditinstitute überlassen. Und diese Anstalten, vor allem die Banken, sind der überaus verantwortungsvollen Aufgabe, die ihnen mit der Verfügungsgewalt über die Ersparnisse des Volkes anvertraut war, nicht gerecht geworden. Sie haben sich ausschließlich vom Erwerbsinteresse leiten lassen. Für alles was ist Geld zu haben, was reichlichen Gewinn einträgt; für Börsen- und Bodenspekulationen, für Waren- und Valutaschiebungen aller Art. Für die volkswirtschaftlich wichtigen Anlagezwecke war kein Geld verfügbar. Wenn die Ausnützung unseres Bodens manngelhaft, unser Verkehrswezen unentwickelt, die Wasserkraft ungenutzt, die Industrie und das Gewerbe vielfach technisch rückständig geblieben sind, so tragen die Geldinstitute einen wesentlichen Teil der Schuld daran. Die Banken haben die Ersparnisse des Volkes nicht zum Segen, sondern zum Schaden des Volkes verwaltet. Hier muß öffentliche Gewalt eingreifen. Die Verfügung über das in der Volkswirtschaft gebildete Kapital darf nicht mehr wie bisher ausschließlich den Geldinstituten überlassen bleiben. Der Staat, die Volksgemeinschaft muß auf die Kapitalverwertung entscheidenden Einfluß nehmen und dafür Sorge tragen können, daß die volkswirtschaftlich wichtigen Anlagezwecke Deckung finden.

Es ist das Verdienst österreichischer Wirtschaftspolitiker, so vor allem des Großdeutschen Dr. Otto Conrad, zuerst auf diesen schweren Fehler des liberalen Wirtschaftssystems hingewiesen und auch bereits greifbare Vorschläge gemacht zu haben. Ohne weiteres mag zugestanden werden, daß die Inflationszeit und ihr Ausklang erst vorbeigehen mußten, ehe man daran denken konnte, diese wertvollen Ideen in die Praxis umzusetzen. Die jetzt angebrochene Bankendämmerung zeigt jedoch, daß nun der Zeitpunkt gekommen ist, in dem die öffentliche Gewalt eingreifen kann. Der moderne Staat muß in einer großzügigen Kapitalverwertungspolitik eine seiner wichtigsten Aufgaben sehen. Von heute auf morgen ist diese große Frage natürlich nicht zu lösen. Aber der Grundsatz müßte sofort und mit allem Nachdruck anerkannt werden.

Volksgenossen, fördert die antifemitische Presse!

hohes Meinung haben und sich einbilden, diesen zuliebe würde selbst der Teufel zum Betrüder werden und sich mit Fassten und Rasteln befreunden.

Für Heiner und Kurdl war das eine frohe, selige Zeit. Sie hatte ihre Freude an der Folgsamkeit des wilden Burschen und er die seine an der Sorgsamkeit der schmeudigen Dirne für ihn, und da sie gewiß waren, die Mutter werde nichts einwenden und der Vater schließlich herumzukriegen sein, so ließ sich alles darnach an, daß es voraussichtlich nur zu einem guten Ende führen konnte.

Der alte Rohrhofer tat sich etwas darauf zugute, bei Weib und Kind in einem heillosen Respekto zu stehen, und ihm lag der Gedanke fern, daß diese sich gegen seinen ausgesprochenen Willen in irgendwelcher Weise auflehnen könnten; er hatte für das, was er als „dankete Liebswoißerei“ bezeichnete, keine Augen und noch dazu den Kopf anderwo. Die Feilbietung des Hausleithnerischen Anwesens stand vor der Türe und er sah ihr denn doch mit einer gewissen Erregung entgegen.

Endlich kam der Tag heran. Rohrhofer trat zu seinem Geldschrank, zählte bedächtigt eine runde Summe in Banknoten ab, „das muß langem“, sagte er. Er steckte die Papiere in die große rotelederne Brieftasche und ging hinüber zur Versteigerung.

Zwei Dinge fielen ihm sofort unliebsam auf, die Zahl der Bietenden und die Höhe des Ausrufspreises; von ersteren waren mehr anwesend, als er vorausgesetzt, und der letztere war seiner Anschauung nach übertrieben hoch. Trotzdem behielt er für den Anfang seine gute Laune, schrie wacker mit und übertrumpfte manches Angebot. Als aber der Ausrufspreis immer mehr und mehr emporstiege, so daß er nicht nur den Inhalt der rotenledernen überschritt, sondern sogar den des Geldspindes dabeim zu leeren drohte, da verließ der Rohrhofer zornig die Auktion.

„Keine Narren müssen!“ mit einmal geworden sein, die da drüben, alle mit einander!“ sagte er zu seinem Weibe. „Wann's anging, machten s' auch andere dazu. Halt mich nit der Burgermeister beim Schöbel zrud und meint, ich müßt das Zeugs erstehn, kost's, was's kost? Ich weiß doch auch z' schätzen, was eine Sach wert is oder nit, aber so ein Ueberbieten is mir noch nit vorkommen!“

„So haben wir's nit?“ forschte mit kleinlauter Stimme und langem Gesichte die Rohrhoferin.

„Nein, Mutter. So hoch können wir nicht hinauf, und wenn ich gleich 'n letzten Rok auszieh und du 'n Sammetpenser dazulegst. Die verhöllte Reuschen dürft ein Schloß sein und auf 'n Neckern goldene Halm wachsen! Na, ich vergönn's dem, der's ersteht, der hat sich auch mutwillig verkauft!“

Vor der Türe wurde ein Gemurmel laut. Die Versteigerung war beendet, die Bietenden und die Neugierigen begannen sich zu zerstreuen.

„Der Irdninger hat's erstanden“, hörte der Rohrhofer außen sagen. „So, so“, murmelte er, „der Irdninger? No, gratulier ihm dazu!“

Da pochte es an der Türe, und auf den Zuruf trat der neue Eigner ein. Der Irdninger war klein und schwächling von Gestalt, aus seinem gelblichen Gesichte, über dem zusammengekniffenen Munde und zwischen zwei grauen Blinzläuglein leuchtete eine klobige, rote Weinnaße, und der große struppige Kopf saß ihm tief zwischen den Schultern, er hatte — wie die Leute im Orte boshafterweise sagten — den Brustkorb hinten, das heißt, er war bucklig.

„Guten Tag, Rohrhofer“, quiekte der Kleine, er sprach stets in hohem Tone, aber durchaus nicht in überhebendem, „daß d' 's weißt, wir werden hißt Nachbarn. Na, denk mir, da muß ich doch a wengl h'reinschaun zu dir.“

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelische Gottesdienste:** Sonntag den 31. Oktober Reformationsfest. Waidhofen (alter Rathausaal): 9 Uhr Festgottesdienst, 10¼ Uhr Reformationsfeier der Jugend (für alle nichtkonfirmierten Schüler). Weyer: ½3 Uhr Festgottesdienst (mit Harmonium!).

* **Trauungen.** In der hiesigen Stadtpfarrkirche wurden getraut: Am 11. Oktober Herr Ludwig Gröbl, Sägearbeiter, mit Katharina Vielhaber, Hufschmiedstochter. — Am 17. Oktober Herr Josef Redelsteiner, Dachdecker, mit Fräulein Emma Schramböck, Verpflegungsleiterstochter. — Am 18. d. M. Herr Leopold Menauer, Elektrizitätsarbeiter, mit Theresia Neubauer, Hausbesitzerin.

* **Hofrat Dr. Salzer — Ehrenbürger.** Am Sonntag den 24. Oktober l. J. überbrachte eine Abordnung des Waidhofener Gemeinderates unter Führung des Herrn Bürgermeisters und der beiden Herren Vizebürgermeister Herrn Hofrat Dr. Anselm Salzer, Gymnasialdirektor zu Seitenstetten, die offizielle Kunde von dessen einstimmiger Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und überreichte ihm eine von Herrn K. Losbichler künstlerisch ausgeführte Ehrenbürgerurkunde. Gleichzeitig übermittelten die einzelnen Abgesandten der im Gemeinderate vertretenen Parteien dem jüngsten Ehrenbürger der Stadt ihre Glückwünsche. Tieferrgriffen dankte Herr Hofrat Dr. Salzer für diese Ehrung, die ihm anlässlich seines 70. Geburtstages dargebracht wurde und ihm eine ganz besondere Herzensfreude bereitete. Hofrat Dr. Salzer hängt mit inniger Liebe und rührender Treue an seiner Vaterstadt Waidhofen und es vergeht kaum eine seiner Unterrichtsstunden, in der er nicht Waidhofen gedenkt im Kreise seiner Schüler. Nach Besichtigung des Stiftes wurde die Abordnung vom Abte Herrn Dr. H. Springer zu einer Tausche geladen, bei der derselbe gleichfalls seinen Dank aussprach für die Ehrung, die seinem hochgelehrten Mitbruder Salzer zuteil wurde und die er auch als eine Auszeichnung des ganzen Hauses betrachtete. Er gedachte hierbei des vorzüglichen Einvernehmens, das zwischen Waidhofen und dem Stifte Seitenstetten stets bestand und gab seiner Hoffnung und Zuversicht Ausdruck, daß dies auch in aller Zukunft bleiben möge. Herr Bürgermeister Lindenhofner dankte dem Herrn Abt für seine herzlichen Worte und für die liebenswürdige Aufnahme und gab der Versicherung Ausdruck, daß gewiß auch in Zukunft St. Seitenstetten und Waidhofen das gleiche Freundschaftsband verbinden werde wie bisher.

* **„Unter der blühenden Linde!“** Sonntag den 14. November 1926 findet um 3 Uhr nachmittags im Saale „zum goldenen Löwen“ die 9. Aufführung als Fremdenvorstellung, um 8 Uhr abends die 50. Aufführung als Jubelfestvorstellung statt. Vorverkauf und Vormerkungen bei Ellinger.

* **„Auerseele!“** Nach wunderbar schönen Herbsttagen, in denen die weite Gottesnatur in dem milden Glanz der Sonne aufleuchtete in vieltausendfältiger Farbenpracht, ist es mählich trüber geworden. Wie der letzte Aufbrauch einer schönheitsstrunkenen Seele, die harmonisch ausklingend hinüberschwebt in jene reinen Gefilde, die hoch über Erdenlast und Tod triumphieren, so hat Mutter Natur uns nochmals alle Pracht entfaltet und uns glücklich gemacht und ist dann mild lächelnd zur Ruhe gegangen. Verstummt ist der Sang

(Fortsetzung folgt.)

der gesiederten Bewohner des Waldes und dort, wo frohe, lachende Menschen Luft wandelten auf grünen Matten und sonnigen Wiesen hat der Todeshauch des Frostes alles Leben ausgelöscht. Entlaubt stehen die Bäume, nur dort und da noch Reste entschwendener Herrlichkeit. All die Vorgänge draußen in der Natur gemahnen uns an die Vergänglichkeit alles Irdischen und erinnern daran, daß auch für uns einst die Zeit kommt, wo der Unerbittliche uns zur Ruhe winkt. **U l l e r s e e l e n!** Fernher klingt ein Glöcklein wie leises Schluchzen. Schwarzegekleidete Menschen ziehen hinaus zum Friedhof, zu ihren Lieben, die ausruhen von ihren Mühen in stiller Erde. Liebende Hände haben ihre Grabstätten mit Blumen und Kränzen und wie ein herrlicher Garten erstrahlt der Gottesacker in seiner Blumenpracht. Wer kennt die Namen all, die eingegraben in Stein mit goldenen Lettern, die dort am einfachen Holzkreuz vom Tode Kunde geben den Nachgeborenen? Und doch verbindet uns mit ihnen allen der Gedanke, daß wir den gleichen Weg einst gehen hinüber in die Ewigkeit.

* **Heß-Bund, Gedächtnisfeier.** Der Kriegerverein hat an alle Vereine die Einladung zur Teilnahme an der von ihm veranstalteten Kriegergedächtnisfeier gerichtet. **Heß-Kameraden!** Am Allerseelestage denkt ihr an eure Lieben, die von euch gegangen sind, pflegt ihre Gräber und legt dort Blumen nieder. Auch eurer Kameraden gedenkt an diesem Tage, an alle jene Braven, die fern der Heimat ihr Leben hingaben fürs Vaterland. Denkt an die Gefallenen des Weltkrieges. Im größten Ringen aller Zeiten waren sie der beste Hort ihrer Heimat, waren eure besten Kameraden. Mit euch haben sie Freud und Leid geteilt, Mühe und Not ertragen, an eurer Seite sind sie im schwersten Feuer gelegen und haben dort ihr Leben geopfert. **Heß!** Allerseele 1916 wars; ihr laget im Feuer. Da zog ein Geschwader feindlicher Flieger über eure Stellungen und warf auf die Felder von Grusiatyn, wo ihr gekämpft, Kränze mit euren Farben ab. So hat euer Gegner eure Toten geehrt und von ihrem Heldentum Zeugnis gegeben. Unsere Pflicht ist es, das Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges der Nachwelt zu erhalten, auf daß dieses Gedenken nimmer vergessen wird und kommenden Geschlechtern diese Heldenehrung erhalten bleibt. Darum versammeln sich die Bundesmitglieder am 1. November um 8 Uhr früh im Brauhause und gehen von dort zur Gedenkfeier beim Kriegerdenkmal. Nachmittags versammeln sich die Mitglieder im Gasthause Reiter um 1/2 Uhr und gehen zur Kranzniederlegung auf den Heldenfriedhof.

* **Kameradschaftsverein.** Wie bereits berichtet, findet am Montag den 1. November (Allerheiligen) eine Kriegergedächtnisfeier statt und zwar vormittags um 9 Uhr ein feierliches Hochamt, Einsegnung der Tafeln, Ansprache, Kranzniederlegung und Vorbeimarsch und nachmittags Kranzniederlegung bei den Heldengräbern am Friedhof (halb 2 Uhr). Es ist selbstverständliche Kameradschaftspflicht, an dieser Feier teilzunehmen. Vergatterung vormittags um 1/8 Uhr (da einige Vereinsangelegenheiten erledigt werden müssen) und nachmittags um 1 Uhr. Die Kameraden werden auch auf diesem Wege eingeladen, pünktlich zur Stelle zu sein.

* **Deutscher Schachverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Der Einladung des Deutschen Schachvereines St. Pölten folgend, nimmt unser Verein an dem am 31. Oktober und 1. November l. J. in St. Pölten stattfindenden Schachwettkampf der Städte St. Pölten, Amstetten, Wien und Waidhofen a. d. Ybbs mit acht Mitgliedern teil. Die Abfahrt nach St. Pölten erfolgt am Sonntag den 31. Oktober, 7 Uhr früh mit dem Schnellzuge ab Waidhofen a. d. Ybbs. Eventuelle Schlachtenbummler sind freundlichst eingeladen, sich unseren Kampfgenossen anzuschließen. Gleichzeitig bringen wir unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß ab Mitte November l. J. ein zweimonatlicher theoretischer Unterricht im Cafe In Führ (W. Kreul) jeden Samstag abends von 1/9 bis 1/11 Uhr abgehalten wird, an dem sich nicht nur unsere Mitglieder zahlreich beteiligen wollen, sondern geben uns der Erwartung hin, daß durch diesen Vortrag viele neue Freunde dem Schachverein Waidhofen a. d. Ybbs, welcher bereits die stattliche Mitgliederzahl von 60 Mitgliedern erreicht hat, gewonnen werden. Neuanmeldungen übernimmt jederzeit der Obmann des Vereines, Herr Karl Beaupre, Sparkassakassier, entgegen. An Aufnahmegebühr sind Sch. 1.— und monatlich 30 Groschen Mitgliedsbeitrag zu leisten. Spieltage finden jeden Montag, Mittwoch und Samstag ab 4 Uhr nachmittags im Vereinslokale Cafe In Führ (W. Kreul) statt, doch stehen den Mitgliedern täglich eine genügende Anzahl Bretter zur Verfügung. An dieser Stelle wollen wir auch bekannt geben, daß das zweite Vereinsturnier Mitte November beginnt, zu welchem wir schon heute alle Mitglieder zu reger Beteiligung auffordern. Die diesjährige Hauptversammlung wurde aus verschiedenen Gründen laut Ausschlußbeschlusses vom 19. Oktober für Anfangs Jänner nächsten Jahres verschoben. Die Vereinsleitung gibt schließlich ihrer Freude Ausdruck, daß das Interesse ungemindert anhält. Unsere acht Teilnehmer für den Städterwettkampf begleiten die herzlichsten Glückwünsche. Schach-Heil!

* **Ballvoranzeige.** Die Bahn-, Post-, Telegraphen- und öffentlichen Angestellten halten ihre Faschingsunternehmung Samstag den 8. Jänner 1927 in Herrn Kreuls (In Führ) Saallocalitäten ab, womit anbei die höfliche Vereinsladung erfolgt.

* **5 Uhr-See in der Schloßhotel-Bar M. Trinkl** (mit Musik) jeden Sonn- und Feiertag.

* **Freiw. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs.** Samstag den 30. Oktober findet im Vereinsheim Gasthof Stumfohl um 8 Uhr abends eine Monats-Kneipe statt, zu welcher alle ausübenden Wehrmänner höflichst eingeladen werden. Pünktliches Erscheinen ist Wehrmannspflicht!

* **Bundesbahnrühendler!** Zwecks Gültigkeitsverlängerung der Dauerausweise haben sich die Ruhendler bei ihrem Brennstoffbezugsbahnhofe in der Zeit vom 3. bis 20. November l. J. an Werktagen von 8 bis 11 Uhr in der Fernschreibstube einzufinden. Vorzuweisen sind: Sämtliche Dauerausweise, Pensionsdekret, Nachweis über den Bezug eines Ruhegenusses oder der Familienzulage durch Beischluß des Postabschnittes, Schulbesätigung, Geburtszettel usw. Für die Lehr- und Entlohnungsbestätigungen ist die vorgeschriebene Druckform zur Ausfertigung beim Bahnhofe zu beheben. Obige Frist ist unbedingt einzuhalten.

* **„Servus Wien!“** (Eine Wiener Revue in Waidhofen a. d. Ybbs.) Wie uns soeben mitgeteilt wird, soll am 6. und 7. November dieses Jahres die in Wien mit großem Erfolge aufgeführte Revue „Servus Wien“ im Saale des Großgasthofes „zum goldenen Löwen“ zur Aufführung gelangen. Von den im Wiener Konzertsaal sowie vor einigen Tagen im Stadttheater in Steyr stattgefundenen Aufführungen berichteten die jeweiligen Zeitungen einen ausnahmslosen durchschlagenden Erfolg. Die von dem Wiener Schriftsteller Otto Jathar verfasste und inszenierte Revue „Servus Wien“ (zu welcher die bekannten Komponisten Edmund Cysler und Radiolielbling Bert Silving die Musik schufen) ist eine bunte und abwechslungsreiche Folge von Prosa, Musik, Gesang, Szenen und Bildern, die das beliebte, allbekannte, echte und gemüthliche Wiener Leben voll Humor und Mutterwitz strozend einmal in richtiger Weise bieten. Von den Mitwirkenden seien vor allem Mizzi Schlager, Richard Bejer-Barleton und der populäre Komiker Hans von Körbes und Herma Kofsch als Tänzerin erwähnt. Nachdem das Wiener Ensemble auf allen seinen Gastspielen besten Erfolg hatte, ist umsomehr durch das persönliche Mitwirken des Autors selbst der Erfolg auch hierorts gesichert und dürften die am Samstag den 6. November, 8 Uhr abends, wie die am Sonntag um 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends stattfindenden Vorstellungen eines guten Besuches gewiß sein. Vorverkaufskarten von Sch. 1.— aufwärts sind in der Papierhandlung Ellinger in der Unteren Stadt erhältlich.

* **Sudetendeutscher Heimatbund.** Der am 23. d. M. stattgefundenen Heimatabend war recht gut besucht und nahm einen anregenden und äußerst gemüthlichen Verlauf. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Obmann besprach Herr Reg.-Rat Ing. Hugo Scherbaum seine Reiseindrücke in Deutschland und in den Sudetendeutschen Gebieten (Egerland, Nordböhmen) und auch die gegenwärtigen politischen Verhältnisse in der Tschechoslowakei und erntete für seine interessanten und aufklärenden Ausführungen den lebhaftesten Beifall der Zuhörer. Herr Ing. Schipp berichtete über die am 7. d. M. in St. Pölten stattgefundenen, von allen Kreisen der Bevölkerung äußerst zahlreich besuchte Grenzlandtagung und die dort gefaßten Beschlüsse, die in erster Linie der Zukunft der deutschen Jugend in den bedrängten Gebieten galten. Launige Vorlesungen von Frau Ing. Schipp sowie musikalische Vorträge schlossen den heiteren Teil des Abends. Ueber die nächste Veranstaltung wird noch rechtzeitig berichtet werden.

* **Deutscher Schulverein Südmärk.** Die Ortsgruppen Waidhofen a. d. Ybbs des Deutschen Schulvereines Südmärk machen alle Mitglieder, Gönner und Freunde des Schulvereines aufmerksam, daß die Ziehung der diesjährigen Schulvereinslotterie schon am 6. November l. J. stattfindet. Kein deutscher Volksgenosse möge versäumen, sich an dieser Verlosung zu beteiligen. Lose zu 1 Schilling sind zu haben bei Herrn Ellinger, Podhrasnik, Steinmaßl, Weigend und Wintersperger (Zell). Das Reinerträgnis dient zur Unterstützung notleidender Grenzlandsdeutschen.

* **Kapselzüngengesellschaft Waidhofen a. d. Ybbs.** Am Mittwoch den 3. November d. J. findet um 8 Uhr abends im Großgasthof Rogler die konstituierende Vollversammlung der Kapselzüngengesellschaft Waidhofen a. d. Ybbs statt. Tagesordnung: 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Tätigkeitsbericht. 3. Kassabericht. 4. Verlesung der Statuten. 5. Wahlen. 6. Festsetzung der Beitrittsgebühren und Mitgliederbeiträge. 7. Bekanntgabe der Schießordnung. 8. Allfälliges. Pflicht jedes Mitgliedes ist es, pünktlich zu erscheinen.

* **Hauptversammlung des Musealvereines Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.** Die diesjährige Hauptversammlung des Musealvereines fand am 16. Oktober 1926 um 8 Uhr abends im Gasthaus Hierhammer statt. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Obmann Dr. Rieglhofer eröffnete dieser die Hauptversammlung und gibt die Tagesordnung bekannt. Das Protokoll der vorjährigen Hauptversammlung wird ohne Verlesung genehmigt. Den Tätigkeitsbericht erstattet Obmann Doktor Rieglhofer. Einem langgehegten Wunsch entsprechend wurde das Inventarverzeichnis fertiggestellt und auch die Mineraliensammlung wurde geordnet und im Schaukasten aufgestellt, wofür den Herren Ing. Moritz Paul und Prof. R. Nemeček der Dank ausgesprochen wird. An Neuerwerbungen ist erwähnenswert der Ankauf eines Kastens mit Einlegearbeit und der Erwerb von alten Bildern, welche weniger künstlerischen Wert, sondern mehr als Trachtenbilder in Betracht kommen. Auch hatte der Verein einigemal Gelegenheit bei Bau-

ansuchen einzuschreiten, damit auf die Erhaltung des alten Stadtbildes Bedacht genommen würde. Auch wird Herrn Kommerzialrat Forster der Dank für seine Bemühungen um die finanziellen Mittel des Vereines ausgesprochen und ist dadurch der Verein in der Lage, im nächsten Vereinsjahre wieder einen reichhaltigen Jahresbericht herauszugeben. Zum Schlusse seiner Ausführungen spricht der Obmann der Stadtgemeinde, der Sparkasse sowie der gesamten Bevölkerung für die Förderung und Unterstützung des Vereines den Dank aus. Herr Kommerzialrat Forster lehnt den Dank ab und meint, dieser gebühre Herrn Blavier, welcher im heurigen Jahre die Einklassierung der Mitgliedsbeiträge übernommen hat und ebenso sei auch Herrn Prof. Oberrauch für seine Arbeiten wegen Ordnung der Bibliothek der Dank auszusprechen. Den Kassabericht erstattet Herr Kassier Karl Frieß und betrug die gesamten Einnahmen Schilling 1.922,86, die gesamten Ausgaben Sch. 829,87, verbleibt ein Kassastand von Sch. 1.092,99. Ueber Antrag der Rechnungsprüfer, der Herren Ellinger und Wuchje, wird dem Kassier die Entlastung und der Dank ausgesprochen. Der Mitgliedsbeitrag wird wie im Vorjahre mit einem Schilling festgesetzt. In den Ausschuß wurden gewählt die Herren: Dr. Georg Rieglhofer, Bürgermeister Alois Lindenhofer, Franz Kotter, Ing. Moritz Paul, Karl Frieß, Direktor Roman Hirschlechner, Prof. Anton Oberrauch, Prof. Dr. Thomas Mayr, Monsignore Josef Nchinger, Franz Kudrka, Ludwig Müll und Prof. Nemeček. Zu Rechnungsprüfern werden die Herren Ellinger und Wuchje wieder gewählt. Herr Kommerzialrat Forster berichtet noch über die unternommenen Schritte bezüglich der Renovierung des Haustores beim Bezirksgericht und der Restaurierung des Widmungsbildes vom Sonntagberg. Nachdem keine weiteren Anträge und Anfragen gestellt werden, erfolgt Schluß der Versammlung um 9 Uhr abends.

* **Todesfall.** In Bad-Aussie ist im Alter von 82 Jahren Frau Jozilia Ballinger, verw. Wöll, die Mutter des seinerzeitigen Fleischhauers und Gastwirtes am Hause Ignaz Nagl in Waidhofen, gestorben. Ihr Gatte starb damals an den Folgen einer Blutvergiftung.

* **Ausstellung gegen den Alkoholismus.** In der Zeit vom 23. bis einschließlich 26. Oktober 1926 fand im Zeichenjaal der Mädchen-Bürger Schule zu Waidhofen a. d. Ybbs eine Ausstellung gegen den Alkoholismus statt, die der bekannte Vorkämpfer für enthaltame Lebensführung Herr Professor Fritz Hirth aus Linz über Veranlassung der oberösterreichischen Landesstelle zur Bekämpfung des Alkohols und der Deutschen Gemeinschaft für alkoholfreie Kultur veranstaltete und leitete. Herr Professor Hirth, der schon mehr als dreißig solche Ausstellungen durchführte, verfügt über ein überaus reichhaltiges Anschauungsmaterial über die volksgesundheitlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Schäden der verheerenden Volksseuche Alkoholismus. An der Hand dieser zahlreichen Bildwerke und Tabellen machte Herr Professor Hirth den Besuchern der Ausstellung zunächst das Wesen des Alkohols klar und führte die zahlreichen Organschädigungen eindringlich vor Augen, die sich der Trinker durch Alkoholgenuß zuzieht. (Bierherz, Bierleber, Schrumpfleber und Schrumpfniere u. a.) An vielen vorzüglichen Darstellungen und Bildern gab der Vortragende Aufschluß über den schädlichen Einfluß des Alkoholgenußes auf die geistige Arbeit. Er zeigte, daß uns der Alkoholismus nicht nur gesundheitlichen, sondern auch wirtschaftlichen Schaden in unabsehbarer Ausmaße verursacht. Ueber 2500 Millionen Goldkronen vergendeten die Oesterreicher in den letzten Kriegsjahren jährlich für alkoholische Getränke. Dazu kommen weitere Millionen Volksvermögen zur Erhaltung und Erhaltung von Kranken-, Fürsorge- und Armenhäusern, Irren- und Strafanstalten, die der „Sorgenbrecher“ Alkohol unaufhörlich füllt. Jährlich werden große Flächen Ackerlandes verschwendet zum Anbau von Feldfrüchten, die zur Herstellung von alkoholischen Getränken verwendet werden. Alkoholische Getränke sind aber nie und nimmer Nahrungsmittel, sondern ausschließlich überflüssige, entbehrliche Genussmittel, deren Nutzen durch nichts erwiesen werden kann. Während des Krieges starben im Deutschen Reich 500.000 Menschen an Unterernährung, während gleichzeitig 55 Millionen Zentner Gerste zu Bier verbraucht wurden. Man hätte daher für jeden Verhungerten 11.000 Kilogramm Brotgetreide zur Verfügung stellen können, wenn alle Deutschen rechtzeitig auf ihr Bier verzichtet hätten. Die im Jahre 1921 in Oesterreich allein genossene Menge alkoholischer Getränke hat 43.000 Eisenbahnwagen zu ihrer Beförderung nötig gehabt, die zusammengestellt einen Zug von 372 Kilometer Länge ergäbe. Das ist ungefähr die Strecke von Preßburg an der ungarischen Grenze bis Freilassing an der bairischen Grenze! Dabei ist Schnaps und Obstmost nicht mitgerechnet. In einer Zeit der Not so zu wirtschaften ist volkswirtschaftlicher Wahnsinn, der uns rettungslos ins Verderben führt. Das Verantwortlichkeitsgefühl für die Wiederaufrichtung unseres Volksgutes gebietet uns dringend, den Alkoholismus, die gewohnheitsmäßige Trinksitte, mit allen Mitteln zu bekämpfen. Insbesondere soll unsere heranwachsende Jugend vor dem Alkohol bewahrt werden. Dies nur ein ganz kurzer Auszug von den prächtigen Ausführungen, die Herr Professor Hirth den Besuchern seiner Ausstellung bot, die erfreulicher Weise in großer Zahl erschienen. Die Ausstellung wurde von sämtlichen Schülern der Realschule, der Handels-, Fach- und Gewerbeschule, der Bürger- und Volksschulen Waidhofens und der Umgebung besucht, außerdem erschienen die Turnvereine und der Gesellenverein korporativ. Am Montag abends

Der zweite Weltspartag.

Am 31. Oktober feiern die Sparinstitute in fast allen Staaten Europas den zweiten Weltspartag. Dieser Propagandatag wurde auf dem ersten internationalen Sparkassenkongress in Mailand, welcher am 31. Oktober 1924 seinen Abschluß gefunden hat, als Wahrzeichen des Spargedankens beschlossen und bereits im vorigen Jahre in zahlreichen Staaten abgehalten.

Der Weltspartag hat die Aufgabe, den Spargedanken, der durch die Kriegs- und Nachkriegszeit stark in Mißkredit gekommen ist, bei der Bevölkerung neuerdings zu beleben und zu fördern. Der Weltspartag verfolgt nicht allein den Zweck, die Bevölkerung anzuspornen Geld zu sparen und zinsbringend anzulegen, er bedeutet vielmehr eine ernste Mahnung, mit dem gesamten Hab und Gut sparsam umzugehen, unnötige Ausgaben zu vermeiden und die Sachgüter sorgsam zu verwalten. Wenn Alt und Jung von diesem Gedanken der Sparsamkeit durchdrungen ist, dann ist es eine Selbstverständlichkeit, daß auch das Sparen im engeren Sinne, das Sparen von Geld, allen Kreisen der Bevölkerung zur Gewohnheit, ja sogar zum Bedürfnis wird. Der Weltspartag soll alljährlich diese Gedanken der gesamten Bevölkerung eindringlich vor Augen führen, sie veranlassen, ihr bisheriges Verhalten zu überprüfen und den ersten Vorstoß zu fassen, die Sparsamkeit zu pflegen.

Die Sparkassen als gemeinnützige, nicht auf Erwerb gerichtete Unternehmungen, haben es als ihre Pflicht angesehen, diese soziale und wirtschaftliche Aufgabe, welche die Sparpropaganda verfolgt, zu erfüllen. Gerade als die Sparkassen die Vorbereitungen für den Weltspartag 1926 beginnen wollten, traten die bekannten Ereignisse bei der Zentralbank ein, die eine planmäßig geförderte Beunruhigung der Bevölkerung hervorriefen und aus vorwiegend politischen Gründen in der Presse weitgehend erörtert wurden. Um eine den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechende Auswirkung dieser Angelegenheiten zu verhindern, haben die österreichischen Sparkassen, die auf einen hundertjährigen Bestand zurückblicken, von denen keine einzige durch die krisenhaften Erscheinungen der Nachkriegsjahre Schaden erlitten hat und in Zahlungsschwierigkeiten gekommen ist, beschlossen, den Weltspartag auch in diesem Jahre zu begehen.

Am 2. Weltspartag ergeht daher an alle, ob jung oder alt, reich oder arm, neuerlich die eindringliche Mahnung: arbeite und spare! Nur die Arbeitsamkeit und Sparsamkeit kann der österreichischen Wirtschaft wieder bringen, was durch den Weltkrieg und die unheilvolle Geldentwertung verloren gegangen ist, das notwendige Kapital. Das Wirtschaftspröblem Oesterreichs ist zum größten Teile nur durch praktische Sparsamkeit zu lösen. Die Arbeitslosigkeit ergibt sich aus dem Mangel an Arbeitsmöglichkeiten. Um diese zu schaffen, muß das notwendige Kapital vorhanden sein. Wer spart und zur neuen Kapitalbildung beiträgt, fördert die Belebung von Industrie, Gewerbe, Handel und Landwirtschaft und hilft, die Arbeitslosigkeit wirksam zu bekämpfen. Wer spart, spart nicht für sich, sondern auch für die anderen Mitbürger, da hiedurch die Arbeitsmöglichkeiten erhöht und die Arbeitsbedingungen verbessert werden. Die Früchte der Ersparnisse, wie die erhöhten Verdienstmöglichkeiten lassen eine Steigerung des Verbrauches jedes Einzelnen zu. So trägt jeder einzelne Sparer,

ohne sich dessen bewußt zu sein, zur Schaffung seines eigenen Wohlstandes und zu dem wirtschaftlichen Aufstieg seines Volkes bei.

Einbrechergeschichten.

Wie noch erinnerlich, wurde im Sommer v. J. aus dem im Kesselhause der Landesirrenanstalt Mauer-Dehling untergebrachten Materialmagazin ein größeres Quantum Lötzinn gestohlen, ohne daß man bis heute des Täters habhaft werden konnte. Vor ungefähr 6 Wochen wurde abermals in der Landesirrenanstalt Mauer-Dehling ein Diebstahl verübt. Damals wurde, wie erzählt wird, von zwei bei ihren Angehörigen in der Anstalt auf Urlaub gewesenen Wehrmännern, als sie gegen Mitternacht nach Hause gingen und beim sogenannten „Zwölfertor“ das Anstaltsgebiet betraten, eine aus der Richtung des Kesselhauses der Anstalt kommende, mit einer ziemlich schweren Last bepackte Gestalt bemerkt, die aber, als sie der beiden Männer ansichtig wurde, im Anstaltswalde verschwand. Ob damals seitens der Anstaltsleitung, der von diesem Vorfall die Anzeige erstattet worden war, Schritte zur Erziehung dieser nächtlichen Gestalt eingeleitet worden waren, ist nicht bekannt. Die Gestalt soll damals, wie man reden hört, auch erkannt worden sein. Und nun ist wieder ein Einbruch in der Anstalt zu verzeichnen. Der Einbrecher hätte diesmal nicht entweichen können, wenn der Nachtwächter der Anstalt, so wie es sich für ein Wachorgan gehört, dementsprechend vorgegangen wäre.

In der Nacht vom Samstag den 16. auf Sonntag den 17. d. M. hatte nämlich wieder eine unbekannt Person im Kesselhause der Anstalt einen Besuch abgestattet, um sich aus dem dort untergebrachten Materialmagazin brauchbare Gegenstände zu holen. Der Einbrecher, der sich die Beute zum Forttragen bereits zurecht gelegt hatte, wurde aber durch das Dazwischkommen des Nachtwächters — nur verfehlt. Als der mit elektrischer Taschenlampe und Revolver bewaffnete Nachtwächter auf seinem nächtlichen Rundgange durch die Anstalt in die Nähe des Kesselhauses kam, wurde sein treuer Begleiter, der Nachtwächterhund, plöcklich unruhig. Der Nachtwächter umkreiste das Kesselhaus, fand aber nichts Verdächtiges vor und setzte daher seinen Rundgang wieder fort. Kurze Zeit darauf kehrte er wieder zurück. Da der Hund abermals eine große Unruhe zeigte, hielt er nochmals Nachschau und hörte nun ein seltsames Geräusch. Anstatt demselben nachzugehen, lief er davon und holte rasch den im Kesselhause wohnenden Anstalts-Spenglermeister Sischka und erzählte ihm seine Entdeckung. Als beide dann zurückkamen, war der Dieb nicht mehr zu finden. Dieser hatte mittlerweile unter Zurücklassung der Beute — ein Quantum Lötzinn und eine ziemlich schwere Rolle Zinkblech — das Weite gesucht. Die Beutestücke wurden an Ort und Stelle liegen gelassen und in der nächsten Nacht von vier mit Revolvern bewaffneten Männern Vorpaß und Wache gehalten. Die vier Männer warteten aber vergebens, denn der Einbrecher ließ sich nicht mehr blicken. Der Einbrecher muß unbedingt eine Person sein, die mit den Verhältnissen im Kesselhause der Anstalt sehr gut vertraut ist. Er kletterte auf das Gesimse des Schlotes, gelangte von hier mit Leichtigkeit auf das Dach des dort befindlichen

Transformatorhäuschens und von hier auf das Dach des Kesselhauses, wo er dann längs der Dachrinne zum Materialmagazin ging. Er hob dort einige Dachziegel aus, stieg durch diese Oeffnung in das Magazin, da dieses wie man hört, sonderbarer Weise der Dachseite zu keine Verschalung aufweist, und holte sich die Beute. Zu seinem Leidwesen mußte er aber diesmal unverrichteter Dinge abziehen. Vielleicht ist ihm bei seinem nächsten nächtlichen Besuche in der Anstalt wieder ein größeres Glück beschieden.

Bildschau Eisenwurzen.

Noch ist die Heimatschau Eisenwurzen in Waidhofen des heurigen Sommers in aller Erinnerung und schon ist die Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsverbände der Eisenwurzen wieder in voller Rührigkeit und schlägt die Werbetrommel für unsere schönen Täler der Erlaf, Ybbs, Salza und Enns.

Am 20. d. M. wurde diese Ausstellung gleichzeitig mit der des Burgenlandes in Wien in den Ausstellungsräumen des Großwarenhauses A. Herzmanski eröffnet, das in großzügiger und anerkannter Weise dieselben unentgeltlich zur Verfügung stellt. Minister Doktor Schürff eröffnete dieselbe nach einer Ansprache des Landeshauptmannstellvertreters des Burgenlandes, Lesser, und des Ministerialrates Dr. Ed. Stepan, des Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft, der mit seiner Gemahlin die ganze Ausstellung zusammenbrachte, mit einer anerkennenden Ansprache für die Hausherren und für die Arbeitsfreude und Arbeitstüchtigkeit der Bewohner der beiden Gebiete. Unter den Ehrengästen befanden sich der deutsche Gesandte Graf Verchenfeld, die Bürgermeister Abg. Sicheltrade und Ruzmann, sowie Kommerzialrat Großkaufmann Haslinger, Steyr, Bürgermeister Radinger von Scheibbs, die Sektionschefs Doktor Martin und Dr. Böschmann, Sektionsrat Ing. Deimlein vom Handelsministerium, Oberamtsrat Dr. Ziegler für die niederösterreichische Landesregierung und Chefredakteur Rumpf, die Landesräte Burgmann und Veit, die Nationalräte Meißner und Saffik, Dr. Mayerhofer als Obmann der deutschen Landsmannschaften Wiens, Generaldirektor Modena, Dr. Kobatsch für den niederösterreichischen Gewerbeverein, Kommerzialrat Neumann und Kammersekretär Dr. Sattler für die n.-ö. Handelskammer, Dr. Dorninger für das Verkehrsverbände Ybbstal Ing. Glöckler, der Verschönerungsverein Sankt Gallen, Vertreter der Böhmerwerke und Alpinen Montangesellschaft, unter den Künstlern, die in der Eisenwurzen gearbeitet und auch Arbeiten ausgestellt haben, die Maler Götzinger, Roesch, Weith, Dagenbichler, Schönbrenner, Prof. Klaus usw. Das, was ausgestellt ist, ist durchwegs erstklassig, ein einzig schönes Spiegelbild der Schönheiten des Eisenwurzengebietes. Prachtvolle Gemälde in Öl, Aquarelle und Radierungen, Holzschnitte und Zeichnungen wechseln angenehm mit ausgezeichneten Bromöldrucken von Limberger und künstlerisch ausgeführten Lichtbildern, ausgeführt von der Bundeslichtbildstelle, Kilofot, Josef Kuf, Mariazell, Bubenlechner, Lainbach, Them, Steyr, Harrer, Weyer, Robitschek, Wien, Theod. Marx, Scheibbs und vieler anderer.

Vieles wird noch in den nächsten Tagen dazukommen. Schon hier seien alle Freunde schöner Heimatbilder auf-

Bildungstagung für Jungschmiede auf Burg Lauenstein in Oberfranken.

Die „Deutsche Schmiedezeitung“, das offizielle Verhandlungsblatt des Reichsverbandes des deutschen Schmiedehandwerkes, bringt in der Nummer 42 vom 21. Oktober Berichte über die Bildungstagung der deutschen Jungschmiede im September l. J. auf Burg Lauenstein in Oberfranken. Ueber die Vorträge, welche Ing. Hugo Scherbaum bei der Tagung hielt, schreibt das genannte Blatt:

„Ein sachmännischer Vortrag, wie er sein soll, ausführlich, erhehend, begeisternd, zum Mitreißenden bestens geeignet.“

Ein Jungschmied aus Bremen berichtet über den Vortrag Prof. Scherbaums über Deutschösterreich:

„Mit Herrn Professor Scherbaum knüpfen uns alle ganz besondere Bande. Er verkörpert uns den heiligen Willen und den durch nichts zu verdrängenden Gedanken der Vereinigung Deutschösterreichs mit dem Reich. Stolze Worte vom Schmiedestamm schrieb Herr Professor Scherbaum in mein Tagebuch:

Voran geh' der Schmied im deutschen Land
Und schmiede der deutschen Einigkeit Band,
Bis Deutschland und Oesterreich vereinigt sind
Zu einem Bunde wie Mutter und Kind!
Dann klingt es vom Amboch jauchzend ins Land,
Daß Bruder zum Bruder sich wieder fand!
So schaffe mit Kraft der deutsche Schmied
Durch Arbeit und Treue am Schöpfungslied!“

Auch die Inhaltsangabe der Vorträge entnehmen wir der „Deutschen Schmiedezeitung“:

Ausgehend von dem Satze: Wenn wir auf der Erde soviel Gold hätten als Eisen und so wenig Eisen als Gold, müßte die Menschheit zugrunde gehen, erläuterte der Vortragende die weittragende Bedeutung des Eisens

für die gesamte Volkswirtschaft; die Gewinnung und Verarbeitung des Eisens muß daher mit der Entwicklung der Gesamtkultur der Menschheit im innigsten Zusammenhang stehen. Das Vorkommen des Eisens in der Natur wurde unter besonderem Hinweis auf die Erzlager im Deutschen Reich und in Oesterreich besprochen. Daraus schloß sich die Besprechung der wichtigsten Eigenschaften des Eisens, die in erster Linie von dem Kohlenstoffgehalte abhängen. Aus der chemischen Zusammensetzung der Eisenerze ergibt sich der Weg für den Hüttenwerker, um brauchbares Eisen zu gewinnen. Auf diesem Wege mußten ungeheure Schwierigkeiten überwunden werden, bevor die Eisentechnologie auf die Entwicklungsstufe von heute kam. In übersichtlichen Umrisen wurde die Eisengewinnung geschildert, bevor noch die Aufklärungsarbeiten der Chemie bekannt waren, als man nur auf empirischem Wege, d. h. auf Grund der Erfahrung Eisen und Stahl herstellte, ohne zu wissen, worin die Hauptursache der Eigenschaften des Eisens gelegen ist. Nun folgte eine kurze historische Schilderung der Eisengewinnung, angefangen von den einfachen Schmelzvorrichtungen bis zu den heutigen gehaltenen Hochofen; eingehend wurde das Wesen des Hochofenprozesses geschildert. (Reduktions- und Schmelzprozess; das Eisen wird vom Sauerstoff befreit, es verbindet sich mit dem Kohlenstoff, Ergebnis des Prozesses: Roheisen, Schlacke, Gichtgase). Die weitere Verarbeitung des Roheisens zu schmiedbarem Eisen und Stahl brachte die Besprechung des Herdfrischens, des Flammenofenfrischens, des Windfrischens, des Martinverfahrens und der neuen Bestrebungen, die Elektrizität in den Dienst der Eisentechnologie zu stellen. Um aus Roheisen schmiedbares Eisen zu gewinnen, sind in der Hauptsache zwei Aufgaben zu lösen: 1. die Entfernung der Schlacke, die dem Eisen noch vom Hochofenprozess anhaftet; 2. die Verringerung des Kohlenstoffgehaltes. Die Lösung dieser Aufgaben kann nur durch nochmaliges Einschmelzen erreicht werden, damit die Schlacke sich ausscheiden kann und der Kohlenstoff verbrannt, bezw. in andere chemische

Verbindungen überführt wird. Nun folgte eine knappe Schilderung der Entwicklung des Verkehrs, des Maschinenbaues in der Gesamtkultur infolge der Erfindung der Dampfmaschine und dem daraus sich ergebenden ungeheuren Bedarf an Eisen vom Beginn des vorigen Jahrhunderts angefangen; nur schwer konnte die Eisentechnik den Anforderungen genügen, bis im Jahre 1855 der berühmte Bessemerprozess seinen Siegeslauf in der Technik eröffnete; nach sachmännischem Ausbau der dazu erforderlichen Mechanismen und Hilfsvorrichtungen konnte durch den Bessemerprozess in 30 Minuten soviel schmiedbares Eisen gewonnen werden, als eine Flammenofenanlage in 2½ Tagen und ein Herdfrischfeuer in 20 Tagen herzustellen imstande war; es ist wohl leicht begreiflich, daß dieser Prozess von Fachleuten und Laien wie ein Wunder bestaunt wurde, insbesondere auch deshalb, weil der Prozess infolge der farbenprächtigen Begleiterscheinungen und des Zusammenwirkens von mechanischer Kraft und klardenkender Wissenschaft auf jeden Beschauer einen überwältigenden Eindruck machte. Die einzelnen Entwicklungsperioden beim Prozesse wurden durch den Vortragenden eingehend geschildert. Doch auch der Bessemerprozess hatte, wie jedes Menschenwerk, Nachteile: es war unmöglich, schwefel- oder phosphorhaltiges Roheisen auf Grund dieses neuen Verfahrens zu verarbeiten. Dadurch war insbesondere das aus den Erzen Westdeutschlands gewonnene Roheisen für das Bessemerun ungeeignet. Diese für Deutschland so wichtige Frage wurde erst im Jahre 1878 durch den Schottländer Thomas durch Einführung eines basischen Fatters (Auskleidung im Innern) der Birne oder des Konverters gelöst.

Mit diesem Jahre setzt die staunenswerte Entwicklung der deutschen Eisenindustrie ein, denn nunmehr konnten die ausgedehnten Erzlager, besonders jene von Lothringen, erst richtig ausgebeutet werden. Und darin ist im Grunde genommen die primäre Ursache des Weltkrieges zu suchen, denn die überwältigenden Leistungen der deutschen Eisenindustrie erregten den Neid der

merkmal gemacht, daß alle die ausgestellten Bilder auch verkauft werden und manche sich zu einem schönen Weihnachtsgeheimen eignen. Vom Eingange rechts gute Kohlenzeichnungen Ing. Schmidt, die Böhlerwerke bei Waidhofen a. d. Ybbs, dann Eisenerz gut vertreten durch schöne Radierungen von Veit, Holzschneide von Klaus, der Ort mit dem Pfaffenstein von Maler Weith, dann eine allerliebste Künstlerrede für Steyr und das Ennstal mit der Prachtarbeit von Roesch, der Stadtplatz von Steyr in Abendbeleuchtung, dann gute Arbeiten von Prof. Hermann Schmid, der Malerin Weith und des Steyrers A. Lebeda, Steyr, Losenstein, Ternberg, Trattenbach, Garßen, St. Ulrich, dann an der Stirnseite, die ganze Wand ausfüllend, erstklassige Photos mit Ansichten von Steyr, meist Arbeiten des Künstlers in photographischen Aufnahmen Med.-Rat Dr. Klunzinger. Die ganze Mitte des Saales füllt das Relief des Detschergebietes aus, ausgestellt von der niederösterreichischen Landesregierung, die auch die beiden viel Beifall findenden Dioramen Waidhofen und Bild von Gösing auf den Detscher ausgestellt hat. Links aber beginnt, in den zweiten Saal sich hineinziehend, freundlich wie das Städtchen selbst auch seine Ecke: dasgenannte Diorama Waidhofen und eine ganze Reihe prächtiger Bilder, Ansichten aus der Stadt und Umgebung, wie sie wohl für diese Gelegenheit nicht besser hätten zusammengestellt werden können; sie werben für das hübsche Nest am Ausgang des Ybbsstales. Es folgen dann schöne Photos vom Stadtwehr, von Ybbsitz, Opponitz, Hollenstein, St. Georgen am Reith und Götting, von den letzteren Orten Delgemälde von Fr. Ragg, von Lassing Delgemälde von Frau Daxenbichler. Ueberaus reich vertreten ist auch Lunz mit Ansichten vom Orte und Dürrnsteingebiet. Gerne verweilt der Blick auch auf dem schmucken Modell der Dürrnstein-Schuhhütte, ausgeführt von Zimmermeister Gröbl, Bilder von Lachenhof und Neuhaus am Zellerrain beschließen das Ybbsstal, von dem der Besucher den besten Eindruck gewinnt. Ausgezeichnet vertreten ist Gaming mit der Karthause als Diorama, das das Landesjugendamt ausstellte, aber auch zahlreiche andere Bilder von der Karthause, vom Orte und insbesondere den Tormauern, finden wir und besonders fallen die beiden Prachtdrucke von den neuen Detschertropfsteinhöhlen auf. Neubruck und Gresten bringen erstklassige Photos in Sepiadruck, Aufnahmen Marko, wie auch die folgende Ansicht von Scheibbs, eine prächtige Ansicht der Stadt, aber auch ein Delgemälde von Weidinger zur Ausstellung gebracht hat, das von Künstlern voll anerkannt wird. Ein Delgemälde von Prinz, der Detscher, Arbeiten Kierners von Burgstall, Gresten und Randegg, Detscheransichten, dann Photos von den Detscherhöhlen, eine Höhlenplanfische der neuesten Forschungen des niederösterreichischen Höhlenkundvereines schließen diese linke Seite des Ganges ab, an dessen Stirnseite viel bewundert wird das Detscher-Diorama. Die ganze rechte Wand nimmt dann das Mariazeller Gebiet ein mit Annaberg, Reit, Wienerbruck, Mitterbach, Detschergraben und schließlich Mariazell mit ganz ausgezeichneten Photodrucken von Jos. Kub, Mariazell, der auch das ganze Salzatal, Gußwerk, Weisched, Weichselboden, Hochschwabgebiet bis nach Großkreisling hinaus zur vollen Geltung mit seinen erstklassigen Aufnahmen bringt. In seiner ganzen Wucht wirkt das gewaltige Hochgebirge der Schwabengruppe. Es folgen dann in ganz vorzüglicher Ausführung Bilder von Palfau, Gams, Lainbach, dem so schön gelegenen St. Gallen mit dem Großen und Kleinen Buch-

Hervorragend bewährt zur Bekämpfung rheumatischer, gichtischer, nervöser Schmerzen sowie gegen Kopfschmerzen.

Togal

Die Wirkung ist namenhafter als... Seine schädlichen Nebenwirkungen... Togal wird täglich lebend angewendet. In allen Apotheken.

stein und schließlich der schöne Marttlflecken Weyer a. d. Enns. Vieles möchten wir noch gerne sehen, der Raum reichte nicht zum Unterbringen, manches wird noch dazu kommen, dessen Aufnahme unerlässlich ist, soll ein ganzes Bild geboten werden.

Wie lange die Ausstellung dauert? Die Firma Herzmannski stellt in liebenswürdiger Weise die Räume bis Mitte Jänner zur Verfügung. Hat die Steuerfahraube der Stadt Wien ein Einsehen und sieht von einer Lustbarkeitssteuer, die droht, ab, dann bleibt dieselbe bis zu jenem Zeitpunkte geöffnet, ansonst wird sie wohl früher geschlossen werden müssen, da dem Verbands die Mittel fehlen. Großer Dank gebührt jedenfalls dem Hause Herzmannski und allen, die an dem Gelingen dieser Ausstellung mitwirkten. Möge auch der Erfolg ein ganzer für unsere Geschäftswelt sein.

Bundesbahnen und Lehrerschaft.

Von der „Unpolitischen Lehrgewerkschaft“ des Gerichtsbezirkes Waidhofen geht uns folgendes Schreiben zu:

„Den Lehrpersonen der Volks- und Bürgerschulen wurde im Jahre 1922 die 50%ige Fahrpreismäßigung auf den Bundesbahnen entzogen. Die Lehrerschaft nahm im Hinblick auf die finanzielle Lage des Bundes den Verlust willig auf sich, bezahlte zum Beispiel die Fahrten zu den amtlich befohlenen Tagungen der pädagogischen Arbeitsgemeinden, also Dienstreisen voll aus der eigenen Tasche, denn es hieß, der Stand der Bundesfinanzen mache es notwendig, alle bestehenden Begünstigungen aufzuheben. Das ist seither nicht geschehen. Im Gegenteil, es wurden die Begünstigungen noch erweitert, indem Ständevereinigungen solche erhielten, die sie bisher nicht besaßen hatten. So wurde erst in jüngster Zeit wandernden Artisten eine Fahrpreismäßigung von 50 Prozent bewilligt. Kurz vorher hatte man das erneute Ansuchen der Lehrerorganisationen abgewiesen. Die Besucher der verschiedensten Ausstellungen und Kongresse (Zionistenkongress), selbst Glieder der internationalen Hochfinanz des In- und Auslandes erhielten auf den Bundesbahnen des „armen Oesterreich“ bedeutende Begünstigungen. Der rund 6000 Mitglieder umfassenden „Unpolitischen Lehrgewerkschaft“ hat man zum Besuche der Bundesversammlung in Graz, auf deren Tagesordnung fast ausschließlich das Wohl des Gesamtvolkes betreffende Schulfragen standen, nicht die geringste Fahrbegünstigung gewährt. Angeblieh hat sich die Personalvertretung der Eisenbahnen gegen eine Begünstigung der Lehrpersonen der Volks- und Bürgerschulen ausgesprochen, zum Großteil also Leute, die nicht genug von ihrer Schul- und Lehrerfreundlichkeit — reden können. Da sich diese Herren für die Schulreform so sehr interessieren, daß sie diese zu einem Punkte ihres Parteiprogrammes machten, erübrigt es sich, ihnen erst zu zeigen, daß gerade der auch von ihnen geforderte Unterricht einen Lehrer voraussetzt, der die Heimat aus eigener Anschau-

ung gründlich kennt. Die Lehrerschaft ist nicht mehr gesonnen, allein die Opfer zu bringen. Sie wird es sich auch in Zukunft überlegen, dort mitzutun, wo es sich um Interessen der Bundesbahn handelt, wenn deren Verwaltung sich ausgerechnet gegen sie so schroff ablehnend verhält. Die in der „Unpolitischen Gewerkschaft“ vereinigten Lehrpersonen des Gerichtsbezirkes Waidhofen haben darum gleich anderen Bezirken in ihrer Versammlung am 21. Oktober einstimmig beschlossen, so lange als ihnen nicht die entzogene Begünstigung wieder gewährt wird, auf Schulausflügen die Bundesbahn nicht zu benutzen.

Graf Luckner in Newyork.

Aus Anlaß der Ankunft Graf Luckners in Newyork wurde hier ein deutscher Tag veranstaltet, der glänzend verlief. Graf Luckner wurde überall mit großer Begeisterung begrüßt, besonders als er in seiner Rede erklärte, daß er Amerika sehr genau kenne, denn er habe hier vor 26 Jahren Kuhställe ausgemistet und Türklinken gepuzt. Großen Beifall erntete er, als er ausführte, daß er der Welt bewiesen habe, daß man Krieg führen könne, ohne Menschen zu töten. Verschiedene hohe Vertreter der amerikanischen Marine und des Heeres waren erschienen, um den auch in Amerika bekannten Seehelden zu begrüßen. Der Oberbürgermeister Walker pries den Anteil der Deutschen am Aufbau Amerikas. Die Feier, die mit dem Deutschlandliede eingeleitet und auch mit dem Liede geschlossen wurde, verlief äußerst eindrucksvoll.

Nied.-österreich. Landesammeltag des Roten Kreuzes.

Die n.-ö. Landesregierung hat dem Landesvereine vom Roten Kreuze für Wien und Niederösterreich anlässlich des 60-jährigen Jubiläums einen

n.-ö. Landes-Sammeltag

am Sonntag den 14. November

bewilligt. An der Spitze des Aktionskomitees steht der Herr Landeshauptmann von Niederösterreich Dr. Karl Buresch, Landtagspräsident Ing. Karl Zuckel und Referent Rudolf Mithner. Im Laufe der nächsten Zeit werden die notwendigen Drucksorten an die Herren Bürgermeister des Landes Niederösterreich mit der Bitte hinausgehen, sofort einen Lokal-Aktionsausschuß zusammenzustellen, dem auch die maßgebenden Kreise des Ortes, der Geistlichkeit, Schule, Feuerwehr und des zuständigen Zweigvereines vom Roten Kreuze angehören sollen und der die aus zwei Teilen bestehende Sammlung, einerseits die Mitgliederwerbung von Haus zu Haus, andererseits die Straßensammlung (Erinnerungsabzeichen zu 10 Groschen) in die Wege leiten soll. Mit diesem Sammeltage tritt der Landesverein vom Roten Kreuze das erstmal seit dem Bestehen der Republik an die gesamte Öffentlichkeit mit der Bitte heran, seine Friedensaufgaben: Ausbau und Organisation des freiwilligen Rettungswesens auf dem Lande, Seuchenbekämpfung, Katastrophenhilfe usw. tatkräftig zu unterstützen. Es ist zu erwarten, daß die Demokratisierungsbestrebungen des Roten Kreuzes in allen Kreisen der Bevölkerung Niederösterreichs lebhaftesten Widerhall finden werden.

anderen Völker, insbesondere jenen von England, das durch die deutsche Arbeit rasch überflügelt wurde.

Sowohl der Bessmer- wie auch der Thomasprozeß haben den Nachteil, daß sie nicht allzu ökonomisch arbeiten, daß insbesondere die großen Mengen von Abfalleisen, die bei den Großbetrieben der Eisen- und Stahlverarbeitung unvermeidlich entstehen, nicht verwertet werden konnten. Mittlerweile hatten in der Heiztechnik durchgreifende Neuerungen Eingang gefunden, insbesondere brachten die Siemensschen Regeneratordöfen die Möglichkeit, nicht nur hohe Temperaturen zu erzeugen, sondern auch durch die Verwertung von den bisher zum Heizen nicht verwendbaren Kohlen- und Holzabfällen einen billigen gasförmigen Brennstoff zu gewinnen. Das Siemens-Martin-Verfahren, welches die neuen Feuerungsanlagen in den Dienst der Eisentechnik stellte, fand rasch Eingang in die Großindustrie und hat sich bis zum heutigen Tage erhalten. Der Siemens-Martin-Prozeß wurde seinem Wesen nach eingehend erläutert; daran anschließend gab der Vortragende eine übersichtliche Beschreibung der Aufgaben der modernen Walzwerke. Die Elektrizität hat in der Eisen- und Stahlindustrie überall dort Eingang gefunden, wo billiger Strom zur Verfügung steht, so insbesondere in Schweden, das nicht nur über die besten Eisenerze (Magnet-eisenstein, Erzberg bei Gellivara), sondern auch über mächtige Wasserkraft verfügt.

Die Tiegelgußstahlgewinnung wurde einer besonderen Besprechung unterzogen, wobei insbesondere auf die unermüdbaren und beispielgebenden Arbeiten und Erfindungen von Friedrich und Alfred Krupp hingewiesen wurde. Auch der Begriff des Zementierens in der Stahlindustrie wurde erläutert.

Auf die Untersuchungsarten für die Güte von Eisen und Stahl wurde gleichfalls hingewiesen; in der einfachen Schmiedewerkstätte sind nur die mechanischen Ueberprüfungen möglich: die Biege-, die Stauch-, Streck-, Dangel-, Aufhau- und Lochprobe. Die chemische Untersuchung ergibt die genaue Zusammensetzung des

Materials, insbesondere den Kohlenstoffgehalt. Die Metallographie hat der Materialuntersuchung ein neues weites Feld eröffnet; die Materialüberprüfungsämter (Berlin-Großlichterfelde), die technischen Hochschulen (Darmstadt), sowie die Laboratorien der großen Stahlwerke haben in dieser Hinsicht wesentliche Fortschritte erzielt.

Die Bezeichnungen von Schweiß- und Flußeisen, je nach der teigigen oder dünnflüssigen Gewinnungsart, wurden klar erklärt; ebenso wurde die Eigenschaft des Härtens des Stahles eingehend besprochen.

Auf Wunsch der Junoischmiede sprach Professor Scherbaum noch in einem besonderen Vortrag über das Schmieden im Gesenke.

Zum Schluß gab der Vortragende ein übersichtliches Bild über die wirtschaftliche Lage Oesterreichs, schilderte die gewerblichen und industriellen Verhältnisse des Landes unter besonderer Berücksichtigung der Eisenindustrie und jener Gewerbe, die mit der Verarbeitung von Eisen und Stahl beschäftigt sind.

Von besonderem, lehrreichem Interesse war die Schilderung des Niederganges der Eisenindustrie in der historisch bekannten „Eisenwurz“, welche Bezirke von Oberösterreich, Niederösterreich und Steiermark umfaßt, gruppiert um den weltbekannten steirischen Erzberg. Die Besitzer der ehemaligen Hammerwerke, welche Eisen und Stahl nach dem althergebrachten Verfahren des Zerrennens (Herdfrißen) herstellten und sich um die Fortschritte der Technik im festen Glauben an die Güte ihrer Erzeugnisse nicht kümmerten, sind trotz ihres ehemaligen Reichtumes verschwunden, an Stelle der schönen Hammerwerke stehen heute nur Ruinen oder Holzjagen. Wer nicht mit dem Fortschritt der Technik geht, ob Handwerker oder Industrieller, wird wirtschaftlich dem Untergange zu sterben. Hierauf folgte die Schilderung des Umfangs und der Bedeutung der derzeitigen Eisenindustrie Oesterreichs.

Auf Grund des Friedensdiktates von St. Germain wurde Oesterreich in seiner jetzigen Gestalt trotz der Zusicherung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker willkürlich gestaltet. Ein Staat mit 6 1/2 Millionen Einwohnern, wovon nahezu ein Drittel in der Großstadt Wien nahe der Dstgrenze wohnt, ein Land, das infolge seines gebirgigen Charakters nicht genügend Getreide anbauen kann, um die Bewohner mit Brot zu versorgen, ein Land, das eine verhältnismäßig hoch entwickelte Industrie hat, deren mannigfaltige Erzeugnisse weit über den Bedarf der Heimat gehen und infolge der politischen Ohnmacht Oesterreichs auch nur schwer exportiert werden können, ein Land, dessen Handelsbilanz seit vielen Jahren passiv ist, kann auf die Dauer nicht selbständig bestehen. Oesterreich braucht den Anschluß an ein größeres Wirtschaftsgebiet, und dieses Gebiet kann nur das Deutsche Reich sein. Oesterreich kommt aber nicht mit leeren Händen zur Mutter Germania. Der steirische Erzberg ist ein Naturschatz ohnegleichen; die ausgedehnten Magnesitlager in den steirischen Alpen und die ganz bedeutenden Wasserkraft, welche noch der Ausnutzung harren, schließen hohe wirtschaftliche Werte in sich. Oesterreich — die alte deutsche Ostmark — ist deutsches Kulturland seit der Zeit Karls des Großen. Weiter bietet Oesterreich eine Fülle von Naturschönheiten in den herrlichen Alpen, die mit den schönsten Punkten der Schweiz wetteifern können. Bekannt sind die vorzüglichen Leistungen im Kunstgewerbe, bekannt sind die anmutigen Städte des Landes; Salzburg, Innsbruck, Graz zählen zu den schönsten deutschen Städten, Wien besitzt unschätzbare Leistungen deutscher Kunst auf allen Gebieten, Wien hat infolge seiner geographischen Lage die größte Bedeutung als Handelsstadt. — Volkess Stimme ist Gottes Stimme! Das österreichische, ferndeutsche Volk will zurück ins alte Vaterland, will den Anschluß an das Deutsche Reich.

Amstetten und Umgebung.

— **Sprechabend der Großdeutschen Volkspartei.** Am Dienstag den 2. November findet um 8 Uhr abends im Weinstüberl A. Hofmann ein Sprechabend statt.

— **Männergesangsverein 1862. Konzert des Wiener Lehrers a cappella-Chores** am Montag den 15. November (Feiertag) um 3 Uhr nachmittags im großen Ginnerjaal. Dirigent: Tondichter Prof. Hans Wagner-Schönkirch, Gründer und Ehrenmitglied des Chores. Zur Auf- führung gelangen Männerchöre von F. W. Berner, J. B. Förster, Karl Führieh, Friedrich Segar, Viktor Kel- dorfer, Adolf Kirchl, S. Miesner, A. v. Othegraven, Franz Neuhofer, Max Reger, Josef Reiter, Franz Schu- bert, A. J. Scholz, Rich. Strauß und Hans Wagner- Schönkirch. Karten zu Sch. 3.—, 2.— und 1.50 und Text- hefte bei Ferdinand Edelman, Hauptplatz. — Die Wie- ner Lehrersänger veranstalten eine Konzertreise und singen am 11. November in Gmünd, am 12. in Bud- weis, am 13. in Freistadt, am 14. in Steyr und treffen in Amstetten am 15. um 11.34 vormittags am Bahnhofe ein. Die Vortragsordnung enthält die Chorwerke, welche der Chor auf seiner vorjährigen Deutschland- reise in den größten Städten des Reiches mit ungeheu- rem Erfolg zur Aufführung brachte. Es steht uns denn ein ganz auserlesener, seltener Kunstnachmittag bevor, sodaß es empfehlenswert ist, sich rechtzeitig Karten zu sichern.

— **Wohnungswechsel.** Dr. Silewinaz wohnt ab 30. Oktober Amstetten, Bahnhofstraße 7, 2. Stod. Or- dination wie bisher Wienerstraße 10.

— **Kameradschaftsverein ehem. Krieger in Amstet- ten, Schönbichl-Dorf Haag und Preinsbach.** (Krie- gergedächtnisfeier und Allerjenseitsfeier am 1. November 1926 nachmittags 3 Uhr in Amstetten.) Mu- sik: Eisenbahnerkapelle. Die Kameradschaftsvereine und die Musik sammeln sich um 2 Uhr nachmittags im Gast- hof Neu. Aufmarsch beim Kriegerdenkmal 3/4 Uhr. Nachdem die Hochw. Geistlichkeit nach Beendigung des Nachmittagsgottesdienstes aus der Kirche kommend beim Kriegerdenkmal Aufstellung genommen hat, folgt: 1. Musik, Trauermarsch. 2. Lied des Kirchenchores mit Regenschori Heinrich Kneifel. 3. Gedendrede, gehalten von Hochw. Herr R.-M. Stadtpfarrer Franz Haimel. 4. Gebete für die Gefallenen, Kranzniederlegung der

Original Lechners **Delikatess-Bierbrezel**
Original Lechners **Delikatess-Bierkugeln**
Feinster Tafelzwieback, gezuckert, getunkt
St. Tafelzwieback, gez. (Kindernährzwieback)
Amstettner **Gesundheitszwieback**
Feinster **Dessertzwieback**
Wiskulzwieback
Rußbeugel (Spezial)

Dampfbäderei, Zwiebackerzeugung J. Lechner
Amstetten, N.O.
Wiederverkäufer verlangen Probestückung zu 5 und 10 kg.
En gros! 2164 En détail!

drei Kameradschaftsvereine, Musik: Körners „Gebet vor der Schlacht“, hiebei drei Salutschüsse, Ehrenbezeugung, sodann: 5. Abmarsch zu den Kriegergräbern am Friedhof. Musik spielt Trauermarsch, Reihenfolge des Trauerzuges: Eisenbahnermusik, Kameradschaftsverein Amstetten, Schönbichl-Dorf Haag und Preinsbach, Hoch- würdige Geistlichkeit, Honoratioren und Gemeindever- tretungen der vier Pfarzgemeinden, Pfarrangehörige. 6. Bei den Kriegergräbern: Gebete für die Gefallenen, Kranzniederlegung des Kriegergräberkomitees durch Ob- mann Abg. Hans Höller, Lied des Kirchenchores, hierauf Musik: „Ich hatt' einen Kameraden“, hiebei drei Ehren- schüsse und Ehrenbezeugung. 7. Weitermarsch zur Fried- hofsapelle, daselbst Libera, Lied, dann Grablied. Wäh- rend des letzteren begibt sich die Hochw. Geistlichkeit und Honoratioren sowie Gemeindevertretungen zum Krie- gerdenkmal. Defilierung vor demselben, Weitermarsch über den Hauptplatz, Rathausstraße, Klosterstraße zur Fahnenabgabe bei der Fahnenmutter Abg.-Gattin Frau Marie Höller. Die Vereine rücken bei jeder Witterung aus.

— **Tätigkeit der Rettungsabteilung** der freiwilligen Feuerwehr Amstetten bis 26. Oktober 1926: Erste Hilfe- leistungen 25, Ambulanzen 4, Krankentransporte (da- von 23 Transporte mittels Rettungsauto) 86, zusam- men 115.

— **Zweiter Weltspartag** — 31. Oktober 1926. An- läßlich des zweiten Weltspartages appellieren wir nach- drücklich an den Sparsinn der Mittelstandskreise, be- sonders der Gewerbe- und Handeltreibenden, der Land- wirte, der Angestellten, der Hausfrauen und Mütter, der heranwachsenden Jugend. Der verlorene Krieg mit den nachfolgenden traurigen Inflationszeiten haben weiteste Volkstkreise fast um ihr Ganzes, um die Grund- lagen ihrer Existenz gebracht und damit leider auch viel-

Die billige 2278
MANTEL-WOCHE
ab 30. Oktober 1926 im Tuch- und Modewarenhaus
JOHANN SCHINDLER
Telephon 8 v. 92 AMSTETTEN Wienerstraße 29
bringt in fünf großen Serien eine reiche Auswahl neuester Herbst- und Winter-Modelle zu beispiellos billigen Preisen!
Serie 1 Serie 2 Serie 3 Serie 4 Spezial-Serie
S 29- S 39- S 59- S 79- S 95- aufw.

fach den Sinn zur Sparsamkeit zerstört. Im Interesse der Einzelnen wie der Allgemeinheit ist aber die Rück- kehr zur Sparsamkeit der Vorkriegszeit unbedingt not- wendig. Sparen bringt Zinsen und damit Vermögens- vermehrung, es sichert das eigene Heim und ein sorgen- freies Alter, führt zum Wohlstande, ermöglicht das Vorwärtskommen und hebt die sittlichen Kräfte. Aus wirtschaftlichen und sittlichen Gründen ist es Pflicht eines jeden Einzelnen, besonders jeder Hausfrau und unserer heranwachsenden Jugend, wöchentlich, monatlich sich Beträge zu erübrigen, diese, wenn auch kleinere Summen, fruchtbringend bei Geldinstituten anzulegen, um dadurch die Kreditgewährung und Wirtschaftsbe- lebung zu fördern. Zur Sammlung und Verwaltung die- ser kleinen und kleinsten Sparbeträge sind die diesen nahestehenden gewerblichen Kreditbanken berufen. Auf den Grundrissen der Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung fußend, bieten sie unter der Haf- tung und Kontrolle ihrer Mitglieder vollste Gewähr für die sichere Veranlagung und bestmögliche Verzinsung. Gleichzeitig sorgen die Gewerbetassen für die Verteilung der Sparkapitalien im Kreise des Mittelstandes, damit die Volkswirtschaft fruchtbringend wird und bleibt und Arbeitsgelegenheit schaffen kann. Unermü- dliche Arbeit und intensive Sparsamkeit sind die uner- läßlichen Voraussetzungen für den Wiederaufbau unse- rer Wirtschaft, das Wiederhochkommen unseres Mittel- standes und daher muß die Lösung zum zweiten Welt- spartag für alle Mittelstandskreise, die Hausfrauen und die heranwachsende Jugend, dem Mark und Kern unse- res Volkes, sein: Sparen und Veranlagung der Spargelder bei eurem gewerblichen Kreditinstitute! (Siehe Inserat!)

— **Ein merkwürdiges Naturspiel**, durch welches ein blinder Generalalarm herbeigeführt wurde, trat am Mon- tag den 25. d. M. in Erscheinung. Etwa um 1/2 9 Uhr abends des genannten Tages war in der nebligen Luft gegen Osten ein starker, durch ein merkbares Strahlen- spiel belebter Feuererschein sichtbar. Vom Bahnhofe aus wurde der Sicherheitswache „Großfeuer in St. Georgen“ angezeigt, es wurde Generalalarm gemacht und inner- halb drei Minuten fuhr die Feuerwehr mit der Auto- spritze vom Zeughause ab. Gleich darauf bemerkte ein Beobachter von einem erhöhten Standpunkte aus, daß die Strahlen des aufgehenden Mondes den Feuerschein verursachten und die Feuerwehr konnte telephonisch auf dem Wege zurückgerufen werden. Soweit wäre an dem ganzen Vorkommnis nichts besonderes, aber das üble Nachspiel wird nun von jenen, geistreich sein wollen- den, in Wirklichkeit aber hohlköpfigen Leuten gemacht, die sich berechtigt glauben und ein willkommenes Ver- gnügen daran finden, die Feuerwehr aus diesem An- lasse zu verhöhnen und sogar von einer Blamage zu spr- echen. Die Feuerwehr hat sich, wie die rasche Bereit- schaft beweist, gewiß nicht blamiert, sondern sie hat ihre freiwillig übernommene, dem Wohle der in Gefahr be- findlichen Mitmenschen gewidmete Pflicht erfüllt, wofür sie nicht Verhöhnung, sondern Anerkennung und Hoch- achtung verdient. Daß der Anlaß sich diesmal als eine Täuschung herausstellte, ist nicht ihre Schuld, ist im Grunde genommen niemandes Schuld. Humor und Scherz sind mitunter sehr willkommen, aber hier sind deren neueuerungen höchst unangebracht und können gar leicht dazu führen, daß mancher wackere Wehrmann die Lust an der Sache verliert, was schließlich nur für die Feuerwehr und mithin für die Allgemeinheit zum bösen Schaden ausschlagen muß. Wer also hier einen Anlaß zu Spottgedichten und heißenden Bemerkungen findet, der stellt seinem Geisteszustand selbst ein nichts weniger als schmeichelhaftes Zeugnis aus.

— **Um Bubikopf und Schiebetanz**...! Am Bubikopf und Schiebetanz, da streiten sich die Leut, — Und Man- cher schimpft, daß es nicht paßt zur ersten Zeit von heut. — Die Welt, sagt dieser, sei verrückt, und regt sich fürchtbar auf, — Der Andre läßt ganz resigniert den Dingen seinen Lauf. — Verklungen ist das Wiener Lied, die Melodie von Strauß, — Zur Jazz-Band wird nur noch gebrüllt, in Gast- und Kaffeehaus. — Modern nennt man den Schiebetanz und bild't sich drauf was ein, — Nur sollte er nicht aus dem Land der Hotten-

toten sein. — Der Bubikopf ist schick und fein, bei Mäd- lein jung und zart. — Jedoch wird er zum Gegenteil, bei Frauen hoch bejährt. — Die Jugend macht er int' res- sant, das fällt sehr ins Gewicht, — Dem reifen Alter nützt er nichts, denn jünger macht er nicht. — Den Schiebetanz, den tanzt man gern in vorgeschrittenen Jah- ren, — Den tanzt man noch mit weichem Knie und ganz gebleichten Haaren. — Die Tänze sind geeignet dann, will tanzen man gemächlich, — Wenn Herz und Lunge ausgepumpt, wenn Glieder sind gebrechlich. — Die Ju- gend, die noch kerngesund, die kann noch lustig springen. — Drum soll sie auch in jedem Fall ferndeutlich das Tanzbein schwingen. — Den Schiebetanz dem Alter laßt, das soll sich dran erquiden. — Und soll, weil es nicht tanzen kann, im Schieben sich beglücken. Br.

— **Versteigerung eines Bundeshengstes.** Am Sams- tag den 30. Oktober um 10 Uhr vormittags wird am Hauptplatz in Amstetten der Hengst Grb. Nr. 50, Schön- brunner Max, Noriker Fuchs, 9 Jahre alt, versteigert. Der Hengst wird an den Meistbietenden verkauft. Der Kaufpreis ist nebst Stempelgebühren und den von der Gemeinde eingehobene 7 v. H. Armenabgabe an Ort und Stelle sogleich zu erlegen. Für eventuell vorhan- dene oder zum Vorschein kommende Mängel übernimmt der Bund keine Haftung.

— **Landbundesversammlung.** Die am 24. d. M. vom Landbunde in Amstetten veranstaltete Versammlung wies trotz des äußerst ungünstigen Wetters einen Mas- senbesuch auf. Der große Ginnerjaal mit seinen Galle- rien war von Hausbesitzern und zahlreichen Bauern der näheren und auch weiteren Umgebung dicht gefüllt. Zum Vorsitzenden wurde über Antrag Dr. Warmbrunns Herr Schacheder aus Wolfsbach-Weilersdorf gewählt. Der steirische Bauernführer Rokitsanthy ergriff als er- ster das Wort. Er führte im wesentlichen aus: „Es ist eine ernste Zeit. Wir haben die Versammlung einberu- fen, um Protest zu erheben, daß jene, die berufen sind, unsere Volkswirtschaft zu vertreten, bisher die Inte- ressen der Partei höher gestellt haben als das Wohl des Volkes. Wir wollen nicht stänkern, sondern die unge- schminkte Wahrheit sagen und sind bereit, für jedes Wort den Wahrheitsbeweis zu erbringen. In dieser Zeit, wo der gehässigste Kampf zwischen den Parteien stattfindet und das Wohl des Volkes in den Hintergrund gestellt wird, möchte ich die Erklärung abgeben, daß dem Landbunde nichts ferner liegt, als Zwietracht und Un- einigkeit in unser Volk zu tragen. Wir wollen aber sagen, daß wir der bisherigen Art der Parteipolitik satt sind, daß wir verlangen, daß den einzelnen Stän- den eine Ständevertretung gegeben wird, daß die wirtschaftlichen Forderungen in den Vordergrund zu stellen sind, daß derjenige, welcher berufen ist, das Volk zu vertreten, einzig und allein den wirtschaftlichen For- derungen seiner Wählerschaft nach seinem besten Wissen und Können zum Durchbruche zu verhelfen hat. Wir wollen auch ein Gesetz, welches den Abgeordneten, der das in ihm gesetzte Vertrauen mißbraucht, zwingt, über Antrag eines Drittels seiner Wählerschaft das Man- dat niederzulegen.“ In fesselnder Weise bespricht er in seinen weiteren Ausführungen die verfehlte Zoll- und Steuerpolitik, die in letzter Zeit sattsam bekannt gewor- denen verschiedenartigen Bankensandale, belegt seine Ausführungen mit genauen Zahlen und verurteilt wei- ter das mancherorts in vereinzelten Fällen vorgekom- mene anmaßende Auftreten der Beamten der Bevölke- rung gegenüber. Brausender Beifall folgte seinen Aus- führungen. Landwirt Kraml überbrachte die Grüße der Markfelder Bauern. Er sprach über die stetig sich ver- mindernde Kaufkraft des Schillings, über die seit zwei Jahren erhöhten Düngemittelpreise, über die während der gleichen Zeit gesunkenen Preise der landwirtschaft- lichen Produkte und begründete weiter, daß der Bauern- stand gänzlicher Verschuldung entgegengehe, wenn nicht baldmöglichst durch entsprechende Gesetze (Zollgesetze) Hilfe geschaffen werde. Der nächste Redner, Sekretär des

Gastwirt Josef Neu Steinmetzmeister
Amstetten, Rathausstraße 12 Telephon Stelle 6 von 72
empfiehlt seine Stein-Industrie zur Anfertigung von Grabdenk- mälern, Monumenten, Kriegerdenkmälern nach eigenen oder gegebenen Entwürfen, sowie für Bauarbeiten in Stein. Lager in fertigen Grabmonumenten usw. aus den eigenen Granit-, Spenit- und Marmorbrüchen. Günstige Zahlungsbedingungen! Eisene Grabkreuze, echt vergolbet, billigt (von 20 Schilling aufw.) 2315

Landbundes Herr Romak aus Wien, spricht von der Ueberbesteuerung der Landwirtschaft und des Gewerbe- standes und begründet die Einführung einer Einheits- steuer. Es sprachen noch die Herren Hauswirt (Amstet- ten) über Gewerbebefragen und jüdischen Wettbewerb, Bienstod (Ulmerfeld) und Müller (Amstetten) über Mieterschutz und Rechtlosigkeit der Hausbesitzer. Sämt- liche Redner erzielten reichen, ungeteilten Beifall. Die Versammlung zeigte deutlich, daß das solange mit leeren Versprechungen verträstete Volk die Geduld zu verlie- ren beginnt und mit seinen Vertretern abzurechnen ge- willt ist. Herr Rokitsanthy wurde von zahlreichen Bau-

Beachten Sie das
Konfektion-, Wäsche-, Wirtwaren- und Hutmode-Geschäft
2772
Große Auswahl, billige Preise, günstige Teilzahlungen!
Rudolf Zehetner, Amstetten Kirchenstraße 2 (nächt dem Hauptplatz), gegründet 1868

Pelzmäntel und -jacken

2280

Kleider und Blusen, Herrenpelze, Lederröcke, Fuchse und Pelzwaren kaufen Sie gut und billig im Warenhaus Josef Kopetzky, Amstetten, Rathausstraße 4.

ern aufgefordert, in ihren Wohnorten Versammlungen abzuhalten und sagte allen bereitwilligst zu. Die Versammlung nahm einstimmig folgende Entschliessung an: „Die am 24. Oktober 1926 in Amstetten versammelten Haus- und Grundbesitzer sprechen dem Abgeordneten Stöckler, der seine politische Stellung zu jüdischen Börsenspekulationen mißbraucht, die schärfste Mißbilligung aus und fordern ihn auf, sein Nationalratsmandat sofort niederzulegen und von der Führung der Bauern zurückzutreten. Durch den Zusammenbruch der Zentralbank wurden die 554 Raiffeisenkassen, viele hundert ländliche Sparkassen und Genossenschaften aufs schwerste gefährdet, da sie alle zusammenbrechen mußten, wenn nicht durch die Regierung mit hunderten von Millionen Steuergeldern Deckung geschaffen worden wäre. Wir fordern daher Herrn Stöckler nochmals auf, sein Mandat niederzulegen und aus der Öffentlichkeit zu verschwinden.“

Zu dem vorliegenden Berichte bemerken wir nur kurz, daß die Großdeutsche Volkspartei nie Parteiinteressen vor das Volkswohl stellte und daß sie immer und nachdrücklich für eine Ständevertretung eintrat, wie sie Rokitsansky verlangte und in dieser Hinsicht schon parlamentarische Vorarbeiten leistete (Abg. Gleissin). Auch ist sie mit aller Energie gegen die Länderwirtschaft, die die ganze Verwaltung verpolitisiert, aufgetreten und hat gegen die schädliche Trennung Wiens vom Lande Niederösterreich scharf Stellung genommen. Ihre Vertreter stehen im Bankenskandal rein und unantastbar da. Wenn daher in dieser Versammlung von Volksvertretern die Rede ist, die ihre Mandate mißbrauchen, so kann dies von den Vertretern der Großdeutschen Volkspartei nicht gelten. Daß sie mit ihren Ansichten nicht voll zum Durchbruch kommen kann, liegt aber nicht bei ihr, sondern in den parlamentarischen Machtverhältnissen, die auch schwerlich dem Landbunde gelingen wird, in nächster Zeit zu ändern.

Besitzwechsel. Frau Karoline Terabel verkaufte das ihr gehörige Gasthaus in Amstetten, Arzdaggerstraße 12, an die Ehegatten Anton und Marie Bründlmaier aus Stein a. d. D. Die Uebernahme dürfte Mitte November erfolgen. — Herr Frz. Baumgartner, Wirtschaftsbesitzer in Altenhof bei Jerichnik, verkaufte seine Liegenschaft an Herrn Josef Böschl, Wirtschaftsbesitzer aus Ziebiß bei Klösterle, um den Betrag von Sch. 23.000. — Herr Josef und Frau Marie Zeindlhöfer, Kleinhausbesitzer in Greimspersdorf Nr. 13, verkauften ihr Anwesen an die Eheleute Franz und Anna Trondl aus Blindenmarkt um den Betrag von Sch. 7.500.

Emmerich Kronfellner

Uhren, Gold-, Silber-, Alpaka- und ChinaSilberwaren, Optik

2205

Amstetten, Rathausstraße Nr. 10

Hundswut in Allersdorf. Bei dem Haushund des Gastwirtes Franz Pilz in Allersdorf, Gemeinde Schönbühl, wurde am 25. Oktober 1926 durch den Amtsarzt Hundswut festgestellt, welche Diagnose durch die Station für Tierseuchendiagnostik in Mödling, wohin der Kopf des Hundes eingeschickt wurde, bestätigt wurde. Nachweislich wurde von dem kranken Tier der Sohn und der Kutscher des Besitzers gebissen und wurden dieselben über Anordnung des Amtsarztes zwecks Vornahme der Wutschutzimpfung nach Wien in das Pasteur'sche Institut geschickt. Ueber sämtliche Gemeinden des Gerichtsbezirkes Amstetten wird die verschärfte (Maulkorb und Leine) Hundesperre verhängt. Ebenso ist die Ausfuhr von Hunden und Katzen aus dem Gerichtsbezirk Amstetten nur mit Bewilligung der Bezirkshauptmannschaft zulässig. Jeder Abgang von Hunden ist unverzüglich beim zuständigen Gemeindeamte zu melden. Die Bevölkerung wird im eigensten Interesse aufmerksam gemacht, die von der Bezirkshauptmannschaft erlassenen Vorschriften strengstens einzuhalten, da Uebertretungen rücksichtslos bestraft werden.

Zeiners Weltpanorama (Burgfriedstr. 14). Vom 3. bis 7. November d. J. werden wunderschöne Aufnahmen einer Schweizerreise (Schaffhausen, Luzern, Freiburg, Lausanne und Genf) zur Vorführung gebracht. Am nur einige der prächtigen Ansichten zu erwähnen: Rheinfall bei Schloß Laufen, Panorama von Luzern, der Löwe von Luzern, Blick auf den Genfer See. Die vielen anderen Bilder stehen an Naturtreue und Schönheit den erwähnten gegenüber nicht zurück. Der Besuch dieser Folge ist jedermann bestens zu empfehlen.

Mauer-Dehling. (Herbstliedertafel.) Am Sonntag den 24. Oktober nachmittags hielt der Männergesangsverein „Urtal“ in Mauer-Dehling unter Mitwirkung des Orchesters des Männergesangsvereines Hausmening-Ulmerfeld im Saale des Herrn Josef Hinterholzer in Dehling seine Herbstliedertafel ab, die diesmal ganz im Zeichen des Volksliedes stand. Der Besuch war trotz des miserablen Wetters ein recht guter. Besonders

stark vertreten waren die Männergesangsvereine Hausmening-Ulmerfeld und „Liederfranz“, Amstetten. Das Programm ließ genutzreiche Stunden voraussagen. Eine Erwartung, die sich voll und ganz erfüllte. Die Leitung lag in den bewährten Händen des tüchtigen Chormeisters, Landesbeamten Franz Schindler. Eröffnet wurde die reichhaltige Vortragsordnung mit dem schneidig gespielten Wiener Bürgermeistermarsch von Wagner. Dann folgten abwechselnd Volkslieder und Streichorchesterstücke, von denen Petras Volkslieder-Potpourri „Trob im Kreise“ mit Flügelhornsolo (Kapellmeister Brudner aus Hausmening) dezent stürmischen Beifall erntete, daß sie teilweise wiederholt werden mußte. Auch die einzelnen, vorzüglich zu Gehör gebrachten Volkslieder wie auch der Koschat-Walzer mit Klavierbegleitung „Am Wörthersee“ fanden begeisterte Aufnahme. Der große Erfolg wird die Mitglieder des jungen Männergesangsvereines „Urtal“ sowie des Orchesters des Männergesangsvereines Hausmening-Ulmerfeld mit ihrem tüchtigen Dirigenten Franz Schindler zu neuem Eifer anspornen und sie neuerdings zur Pflege des deutschen Liedes und der Musik begeistern. Heil den wackeren Sängern und Musikern!

Mauer-Dehling. (Nachtwächteridiyll.) Nacht ist's und tiefe Stille liegt über den Anlagen der Heilanstalt Mauer-Dehling. Horch, was stört das nächtliche Raunen der Waldbäume inmitten der Friedensstille? Es ist der Nachtwächter, der von seinem Hunde begleitet, langsam fürbaß schreitet dem Kesselhause zu. War das nicht ein Geräusch aus der Richtung des Materialmagazins? Der Hund knurrt und wird stutzig. Vom Dache ein blechernes Getöse! Hu! Alle guten Geister...! Der Nachtwächter hat weder Horn noch Spieß, sondern nur einen Revolver und eine — Kontrolluhr! Die Not ist groß. Das Reglement des Re-Schutz, dem er angehört, sieht für solche Fälle nichts vor. Es ist kein Augenblick zu verlieren. In seiner Ratlosigkeit fällt ihm ein, daß ja im Gebäude ein Häuptling seiner Garde wohnt. Er ruft ihn zu Hilfe: „I bitt', Herr Hauptmann, bitt' recht schön...“ Der Herr Hauptmann reißt sich den Schlaf aus den Augen, und — und — als sie zur Stelle kamen, war es (so eine Gemeinheit!) ringsum still. — „Vom Kirchturm schlug es drei, — der Spud, er war vorbei!“. Hol' der Teufel die Gespenster! Der Spud wird sich ja in den nächsten Nächten wiederholen, denn die Erfahrung lehrt, daß es den Uebelthäter immer wieder an den Ort seiner Tat zurückzieht. In eisigkalter Nacht bezogen zwei Vormitternacht-Nachtwächter und zwei Nachmittags-Nachtwächter mit schußbereiten Revolvern ihre Posten beim Kesselhause, doch der Spud wiederholte sich sonderbarerweise nicht mehr, — der schlimme Einbrecher spielte einen bösen Schabernack, er kam nicht wieder. Seither aber raucht noch immer der Heidewald die traumhaft alte Weise:

„Meine Herrn und Damen, laßt euch sagen:
Der Hammer, der hat zwölf geschlagen,
Gebts acht aufs Blech und a aufs Zinn
In der Anstalt Mauer drin!
Lobet Gott den Herrn!“

Tod bei Amstetten. (Todesfall.) Sonntag den 24. Oktober starb im allgem. Krankenhaus in Linz nach dreitägiger Operation Herr Leopold Haimeberger, Besitzer des Humpelhofes, Gemeinde Zeillern, im 52. Lebensjahre. Herr Haimeberger war im ganzen Bezirke Amstetten als aufrichtiger Charakter bekannt, der in ruhiger und sachlicher Weise in mehreren öffentlichen Ämtern für das Wohl seiner Mitmenschen wirkte. Durch Jahre war er Bürgermeister der Gemeinde Zeillern und verschaffte sich durch seine Tüchtigkeit, durch sein gerechtes und liebenswürdiges Wesen bei seinen Mitbürgern volle Anerkennung und Zuneigung. Als fortschrittlicher Bauer verstand er es, seine Wirtschaft zu einem Musterhofe zu gestalten. Auch sein Familienleben war das denkbar glücklichste. An seiner Bahre trauern Gattin und Kinder, die ihn gekannt und lieb gewonnen hatten. Der Tote wurde in seine Heimat überführt und Mittwoch in Zeillern begraben.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Männergesangsverein-Jahreshauptversammlung.) Der Männergesangsverein St. Peter i. d. Au hielt am 14. d. M. unter dem Voritze des Vereinsvorstandes Herrn Gemeinderat Julian Müller im Vereinslokal des Gasthofbesitzers Herrn Karl Schmid im Bachviertel seine Hauptversammlung ab. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder durch den Vorsitzenden erstatteten die Vereinsfunktionäre ihre Berichte. Die Tätigkeit des Vereines war im verfloffenen Jahre wiederum eine sehr rege und von bestem Erfolg begleitet. Es wurden verschiedene Veranstaltungen abgehalten; insbesondere die Aufführung der dreitägigen Operette „Das Dreimäderlhaus“, welche trotz der großen Anforderungen an Spieler und Orchester einen durchschlagenden Erfolg erzielte und dem Verein neue Vorbeeren eintrug. Dem verdienstvollen Vereinszahlmeister Herrn Gerichtsdirektor Karl Ott wurde nach Ueberprüfung der Kasse durch die beiden Rechnungsprüfer Herrn Steuerrichter i. P. R. Zinner und Kaufmann Herrn Otto Weghofer für seine genaue Kasse- und Buchführung der beste Dank zum Ausdruck gebracht und die Entlastung erteilt. Aus dem Archivberichte ging hervor, daß der Verein ein reichhaltiges Material an Chören, Viederbüchern, Quartetten, Musikstücken für Streichorchester, Mottobüchern, Theaterstücken, sowie einen schönen Taktstock (Chörengesent

der Währinger Liedertafel) besitzt. Ferner ist der Verein auch im Besitze einer hübschen, allen Anforderungen entsprechenden Theaterbühne samt reichlicher Ausstattung. Den beiden Schriftführern Oberlehrer Herrn Frz. Schmuß und Oberpostverwalter Herrn Karl Hartel sowie den beiden Archivaren Herrn Karl Schmid und Herrn Bundesbeamten Adolf Habesfellner und dem Bühnenwart Herrn Johann Krenschner jun. wurde für ihre Mühewaltung der Dank ausgesprochen. Die Neuwahl des Vereinsausschusses ergab folgendes Resultat. Herr Karl Ott, Gerichtsdirektor, zum Vorstand unter Beibehaltung der Zahlmeisterstelle, Herr Otto Weghofer, Kaufmann und Hausbesitzer, zum Vorstandstellvertreter, Herr Dr. Karl Wittwar, Gemeindearzt, zum Chormeister; Herr Johann Krenschner jun. zum Chormeister-Stellvertreter und zum Zahlmeister-Stellvertreter; Herr Walter Lorenz, Ingenieur und Gutsverwalter, zum ersten Schriftführer; Herr Karl Hartel, Oberpostverwalter, zum zweiten Schriftführer; Herr Karl Schmid, Gasthofbesitzer und Bäckermeister, und Herr Franz Halbmayr, Besitzersohn am Weidingergut, als Archivare; Herr Franz Riener, Besitzer des Gutes Frankensleben und Viehbürgermeister in Dorf St. Peter i. d. Au, und Herr Emmerich Zinner, Lehrer, als Sangrät; Herr Johann Krenschner jun. und Herr Rupert Höher, Schuhmachermeister, als Bühnenwarte, Herr Leo Pachole, Schlossermeister und Kapellmeister als Vertreter des Salonorchesters; die Herren Franz Wolfsgruber, Notariatsbeamter, Julian Müller, Tapezierer, Sattlermeister und Gemeinderat, Josef Hofbauer, Finanzwach-Oberkommissär, als Mitglieder des Festausschusses; Frä. Ludmilla Wagner, Herr Emmerich Zinner, Lehrer, als Mitglieder des Fahnenausschusses; Herr Emmerich Zinner, Lehrer, als künstlerischer Leiter, und Herr Karl Zinner, Steuerrichter i. R., als Schriftführer im Theaterausschuß. Der in weitesten Kreisen bekannte Verein, welcher im Jahre 1902 gegründet wurde, zählte am Schlusse des Vereinsjahres 47 ausübende Mitglieder, 8 unterstützende und 3 Ehrenmitglieder (Ehrenvorstand Inspektor Herr Adolf Raus, Bahnbetriebsamtsvorstand in Hiesflau, Ehrenchormeister Oberlandesgerichtsrat Herr Julius Urban, Gerichtsvorsteher in Enns, Oberösterreich, und Herr Julius Straßer, Privatier in Herzogenburg), der dem Verein angegliederte Damenchor 12 ausübende Mitglieder. Vor Schluß der Hauptversammlung dankte der neugewählte Vorstand Herr Gerichtsdirektor Karl Ott den abgetretenen Ausschussmitgliedern für ihre dem Verein geleistete verdienstvolle Tätigkeit und richtete an die Mitglieder die herzliche Bitte, auch im neuen Vereinsjahre durch Pflege des deutschen Liedes wieder zum Blühen und Gedeihen des Vereines beizutragen. Der Verein begeht im Jahre 1927 sein 25-jähriges Gründungsfest, verbunden mit der Fahnenweihe und Sänger-Gaulest. Aus diesem Anlasse ist auch eine Ehrung des Komponisten Karl Zeller in Aussicht genommen, da dieser im hiesigen Markt geboren wurde und zwar im ehemaligen Gast- und Baderhause, in welchem jetzt das Bezirksgericht untergebracht ist. Aus diesem Grunde soll am Geburtshause Zellers eine Gedenktafel für den Komponisten des „Vogelhändler“ und „Obersteiger“ angebracht werden. Heil dem wackeren, deutschen Männergesangsverein St. Peter i. d. Au!

(Besitzwechsel.) Frau Maria Steindler verkaufte ihr Haus Nr. 17, „Unterlangeggerhäusel“ in Hohenreit, Gemeinde Künzberg, samt Garten an die Ehegatten Josef und Anna Glaninger, Wagnermeister in Hohenreit, um den Betrag von 1900 Schilling. — Die Ehegatten Josef und Juliana Rosner verkauften ihr Haus Nr. 71, „Bachbauernhäusel“ in der Gemeinde St. Michael am Bruckbach, samt Grundstücken an Herrn Ludwig Krenn, Tischlermeister in der Gemeinde Ertl Nr. 10, um den Betrag von 2500 Schilling.

Markt Wshbach. (Männergesangsverein.) Mitte November veranstaltete das Hausorchester ein Streichkonzert im Nagl-Saale mit auserlesenem Programm. Niemand verjäume diesen Kunstgenuß! Näheres folgt. In Vorbereitung ist die Aufführung der Operette „Hanni geht tanzen“ von Edm. Enslar.

(Wom Bahnhöfe.) Die Bundesbahn hat den lobenswerten Entschluß gefaßt, unser Bahnhofgebäude einer durchgreifenden Erneuerung zu unterziehen. Jetzt, wo die Arbeiten fertig sind, sieht der Bahnhof sehr schmuck aus. Die Vergrößerung des Bahnhöfes in Verbindung mit dem Umbau des Wartesaales muß als gelungen bezeichnet werden und entspricht einem dringenden Bedürfnisse. Sehr zu begrüßen ist es, daß sämtliche Arbeiten einheimischen Gewerbetreibenden übertragen wurden. Die Gesamtdurchführung der Arbeiten lag in den Händen des hiesigen Baumeisters Emil Stohl, die Maler- und Anstreicherarbeiten besorgte die Firma Joh. Mox, die Tischlerarbeiten Herr Eduard Gruber, die Spenglerarbeiten Herr Frz. Weise und die Schmiedearbeit Herr Frz. Brudner, sämtliche in Wshbach. Alle Firmen haben ihre Leistungsfähigkeit hiemit wiederum bewiesen.

Standrede an die Deutschen!

Keiner Leidenschaft opfert der Deutsche auch nur im entferntesten so viel an Geld, Zeit, Gesundheit und Vernunft, als dem Trinken. Ein Volk, das sein Herz erst mit Spirituosen aufreißt, seinen Nationalismus aus dem Biere, seine Lebenslust aus dem Weine holen muß, ein solches Volk wird immer mehr versimpeln und versumpfen und bald ein Spott der Nachbarvölker sein. In diesem Abgrund zu versinken sind wir in Gefahr!

Peter Kojegger.

veranstaltete Herr Prof. Hirth einen sehr gut besuchten Elternabend. Die Zahl der Schüler, die die Ausstellung besuchten, betrug 1107, die der Erwachsenen 400. Herrn Professor Hirth gebührt auch an dieser Stelle für seine hingebende Arbeit und seinen vorbildlichen Opfermut der wärmste Dank.

*** Der erste Schnee.** Ganz überrascht hat uns am vergangenen Sonntag morgens der erste Blick zum Fenster hinaus. Bei mäßigem Wind fiel dichter Schnee und deckte weithin Berg und Tal. Doch dauerte die Winterherrlichkeit nicht lange, denn der einsetzende Regen verwandelte die schon über 10 Zentimeter hohe Schneedecke in Fluten und machte Straßen und Wege ungangbar. Ein richtiges Tratschgewitter, das einem verleidete, auch nur einen Schritt aus dem Haus zu gehen, wenn es nicht unbedingt nötig war. So hat denn der Winter seinen Einzug gehalten, etwas überraschend zwar auf die schönen Oktobertage und frühzeitig. Doch nicht nur bei uns, sondern in ganz Europa, wie die Tagesblätter meldeten, brach Kälte ein und schlechtes Wetter.

*** Durch Schaden wird man klug,** so mag mancher denken, der einen verdorbenen Magen aber seinen Husten nicht wegbekam. Durch das Uebermaß von sogenannten Hustenmitteln ist es freilich nicht leicht, das Beste herauszufinden, man greife daher nur zu bewährten ärztlich geprüften Husten-Präparaten wie es Kaisers Brust-Caramellen sind.

*** Völkerverbrüderung der — Anderen!** Herr Alois Bogt, durch fünf Jahre hier beschäftigt, wurde infolge mehrmonatlicher Einstellung des Betriebes, in dem er beschäftigt war, arbeitslos. Rasch entschlossen, versuchte Bogt über die Grenze nach Südtirol zu kommen, was ihm auch gelang und fand sogleich, ob seiner guten Beschreibung in einem Hotel in Bozen Arbeit. Nach fünf Tagen wollte er im nächsten Laden Zigaretten kaufen; am Wege wurde er angehalten, da er nicht italienisch antworten konnte, verhaftet, auf die Wache gebracht, mußte er dort 20 Schilling zahlen, worauf er unter Bewachung an die österreichische Grenze abgeschoben wurde. Sein Dienstgeber deutete ihm in warmen Worten beim Abschiede an, daß die Stunde kommen muß, „wo wir uns wieder sehen“. Herr Bogt tröstete sich auf seiner Zwangsreise damit, daß es einigen anderen, darunter mehreren Wiener Kellnern, ebenso ging wie ihm; dieselben begingen nämlich das „Verbrechen“, daß sie ein Liedl in der deutschen Sprache sangen, wobei sie verhaftet und ebenfalls sofort an die österreichische Grenze abgeschoben wurden. — Hoch die „Freiheit“ und das „Selbstbestimmungsrecht“!

*** Zugsentgleisung.** Am Sonntag den 24. ds. sind in der Station Landl von dem nach Amstetten fahrenden Güterzug zehn Waggons entgleist. Der Verkehr, der durch Umsteigen aufrecht erhalten wurde, war ab Montag wieder normal. Der Materialschaden ist gering. Auch die entstandenen Zugsverspätungen waren nicht groß.

*** Der Name „Maggi“ auf „gelbroter“ Schleife** sind Kennzeichen von Maggis Rindsuppe-Würfeln. Bitte, achten Sie beim Einkauf darauf.

*** Der Einbrecher Stampf verübte im Kerker einen Selbstmordversuch.** Wie bereits berichtet wurde der nachts zum 20. September im Schlosse Rothschilde verübte Einbruch vollkommen aufgeklärt, der Täter Josef Stampf und der Abnehmer der Diebsbeute Rudolf Koller in St. Pölten durch die Kriminalpolizei daselbst verhaftet und der größte Teil des Schmuckes zustandegebracht. Die Goldbestandteile desselben waren von Koller eingeschmolzen und umgearbeitet, ein Teil der Perlen und Brillanten im Brillantenklub in Wien bereits weiterverkauft worden. Mehrere Stücke der Beute wurden im Bissor eines Gasthauses und im Kanale neben dem Geschäft des Koller, ein Stück eines Manschettenknopfes in einer mit Wachs verklebten, an der Unterseite des Werkstättenstückes befindlichen Fuge versteckt aufgefunden. Stampf hat in der Zelle des Polizeigefangenenhauses* mit einem aus dem Arrestfenster ausgebrochenen Glassplitter sich die Pulsader der linken Hand durchschnitten und wäre verblutet, wenn der Selbstmordversuch nicht rechtzeitig wahrgenommen worden wäre. Dramatische Szenen spielten sich ab als Stampf erfuhr, daß auch seine Frau in Verwahrung genommen sei und sie ihm gegenübergestellt wurde, nachdem sie zu ihrem Entsetzen vernehmen mußte, was für Verbrechen ihr Mann begangen habe. Die Frau, welche lungenleidend ist, wurde, da sich herausstellte, daß sie von dem Treiben des Mannes keine Ahnung hatte, sofort wieder enthaftet. In edler Weise hat der Bestohlene, Gutsbesitzer Herr Louis Rothschilde, der von dem Schicksale der Frau erfuhr, die von dem gestohlenen Gelde gekauften Möbel ihr geschenkt und sich erbötig gemacht, für ihre Unterbringung in einer Lungenheilstätte Sorge zu tragen. Als Stampf durch die im Berichte über die Verhaftung geschilderte Weise des Einbruches überführt wurde und das Geständnis ablegte, erzählte er auch, daß er auf die Idee im Schlosse Waidhofen einen Einbruch zu verüben, durch das Lesen der Beschreibung des Schlosses in einer Schrift über die „Eisenwurzeln“ kam. Er faßte damals schon den Ent-

schluß zum Einbruche und wollte, um sich ein Alibi zu verschaffen, in Eisenitz oder Donawitz Arbeit nehmen. Wegen der ihm zu geringen Bezahlung dorthin blieb er jedoch nicht, sondern entschloß sich, den Einbruch sofort auszuführen. Er kam mit dem Zuge um Mitternacht hier an und ging sofort daran, eine Einstiegsmöglichkeit auszufundieren, woran er sich auch durch das Anstößigwerden eines patrouillierenden Wachmannes, den er bei der Pfarrgasse sah, während er sich in der dunklen Hintergasse versteckte, nicht abschrecken ließ. Die Schilderung, welche Stampf über die Ausübung des Einbruches und alle sonstigen Umstände gab, deckten sich vollkommen mit dem Ergebnisse der von der Sicherheitswache hier durchgeführten Tatbestandsaufnahme. Durch die Ausforschung und Ueberweisung des Stampf als Täter, welche unbefristet als schöner Erfolg der hiesigen und Sankt Pölten Polizei, von dieser insbesondere der Kriminalbeamten Edlinger und Reisch zu werten ist, fanden noch eine ganze Anzahl von bisher ungeklärten Einbruchs-, bezw. Einstiegsdiebstählen ihre Aufhellung. Es fiel den die Erhebungen hier durchführenden Wachbeamten gleich anfangs die ganz gleiche Weise des Eindringens und der Arbeit des Täters vom Schlosse, mit dem vom ein und demselben Täter verübten Einbrüchen bei Med.-Rat Dr. Kemmetmüller, in der Villa Henneberg und im Gasthause Kerschbaumer in der Nacht zum 12. August 1924 auf (bei Dr. Kemmetmüller wurde von Stampf auch im Jahre 1918 ein Einbruch verübt) und wurde nach der Verhaftung des Stampf das Polizeiamt Sankt Pölten unter Mitteilung des Sachverhaltes ersucht, auch bezüglich dieser Einbrüche und der Möglichkeit der Täterschaft des Stampf Nachforschungen durchzuführen. Die Kriminalbeamten Edlinger und Reisch, welche auch mit diesen Fällen betraut wurden, konnten Umstände zu Tage fördern, durch die Stampf dieser Einbrüche überwiesen erscheint. So wurde bei einer neuerlichen Durchsuchung seiner Wohnung ein Regenmantel vorgefunden, den Herr Kerschbaumer mit Sicherheit als den ihm damals gestohlenen erkennt. Da zu der Zeit, als diese Einbrüche hier verübt wurden, auch in der Umgebung, so in Hausmening und Amstetten, Einbrüche vorkamen, die nach der Art der Verübung (Fassadenklettern) auf denselben Täter schließen lassen, wurde die Kriminalpolizei St. Pölten auch auf diese Fälle aufmerksam gemacht und haben die genannten Kriminalbeamten bereits auch ihre Tätigkeit auf dieselbe erstreckt.

*** Der Geschmack unserer Hausfrauen** ist unbestechlich und ihre wirtschaftlichen Tugenden sind zu bekannt, als daß jemand sagen dürfte, die Hausfrau läßt sich beim Einkauf für den täglichen Haushalt durch einen bestimmten Namen oder eine bestimmte Reklame beeinflussen. Nur wirklich hervorragende Qualität kann sich auf die Dauer das Zutrauen unserer Hausfrauen sichern. Es liegt also auf der Hand, daß der Tige-Zeigenkaffee in seiner stets gleichen Güte und mit seinen vielfachen Vorzügen eine solche Qualitätsmarke ist, denn in Millionen Haushaltungen erfreut er sich seit Jahrzehnten einer treuen Freundschaft und immer steigender Beliebtheit.

*** Die Mißwirtschaft bei den Ybbstaler Steinkohlenwerken.** Ein interessanter Prozeß ist gegenwärtig beim Wiener Zivillandesgericht anhängig. Kläger sind die Eigentümer der Ybbstaler Steinkohlenwerke, der Privatgelehrte de Majo und Frau Elise Gerson, beklagt ist die Gemeinde Wien und die A.-G. zum Betriebe der Ybbstaler Steinkohlenwerke. Die Kläger sind Erben nach Frau Kamill de Majo, die im Jahre 1919 das gesamte Kohlenvorkommen des Lunzer-Hollensteiner Bergreviers der Gemeinde Wien auf zehn Jahre pachtweise überließ. Die Gemeinde verpflichtete sich, für jeden Meterzentner geförderte Kohle ein Entgelt von dreißig Heller, also dreißig Kronen per Waggon monatlich zu entrichten. Als im Jahre 1922 die zweitbeklagte A.-G. begründet wurde, übertrug die Gemeinde dieses Uebereinkommen auf ihre Neugründung. Später weigerten sich jedoch beide Beklagten, diesen Pachtzuschilling zu bezahlen und wollten eine Erhöhung des Entgeltes für die geförderte Kohle nicht vornehmen. Nun verlangten die Kläger die Bezahlung eines valorisierten Pachtzuschillings von 2 1/2 Milliarden Kronen. Die Kläger erklärten, das Streben der Gemeinde sei dahin gerichtet gewesen, die Eigentümer der Kohlenwerke vom Besitz und dessen Erträgen zu enteignen. Diese Absicht habe Stadtrat Breitner im Gemeinderat offen zugestanden. Die Leitung der Aktiengesellschaft habe in der unverantwortlichsten Weise Geld verschleudert, anstatt damit den bevorrechteten Pachtzuschilling zu bezahlen. Ein ganz unnötiges Zentralbureau in Wien habe jährlich 60.000 Schilling verschlungen und den Waggon Kohle um 6 Schilling verteuert. Es wurde ein gänzlich zweck- und aussichtsloser Prozeß gegen die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt geführt, der an Zinsen und Kosten allein 93.000 Schilling erforderte. Ein unfähiger Direktor wurde, statt daß man ihn entließ, mit 30.000 Schilling abgebaut. Milliarden an Inventar wurden verschleudert und schließlich wurde ein weiteres Bergwerk um anderthalb Milliarden Kronen gekauft, statt das gepachtete verragsmäßig aufzuschließen. Sogar die Arbeiterschaft habe sich über diese Verschleuderung von Vermögenswerten ausgelehnt und in einer Beschwerde an den Präsidenten der Gesellschaft sowie an Bürgermeister Seiz und Stadtrat Breitner in Form einer Denkschrift auf die Uebelstände verwiesen. In dieser Denkschrift habe die Arbeiterschaft auch bewiesen, daß bei rationaler Betriebsführung das Bergwerk trotz des erhöhten Pachtzuschillings mit Gewinn betrieben werden könnte. Um den Pachtzuschilling nicht zahlen zu müssen, habe die Ge-

Ersparnisse beim Kochen

erzielt die Hausfrau durch Verwendung von

MAGGI Würze.

Wenige Tropfen genügen, um schwache Suppen und Speisen im Geschmack augenblicklich überraschend gut und kräftig zu machen.

meinde, die an der Aktiengesellschaft mit 98 Prozent des Aktienkapitals beteiligt ist, das Bergwerk stillgelegt und durch die Zweitbeklagte die Kündigung des Pachtvertrages vornehmen lassen. — Die für 27. ds. anberaumte fortgesetzte Verhandlung wurde noch vor ihrer Eröffnung vertagt.

*** Vorsicht!** Ein in Graz seinen Sitz habender Verein, der sich „Derusa“, Oesterreichisch-russischer Unternehmungs- sowie Arbeitsinteressentenverband nennt, entfaltet unter den hiesigen Arbeitslosen eine rege Propaganda für den Beitritt zu diesem Verbands, der den Mitgliedern die Auswanderung nach Rußland und die Kolonisation dafelbst in kurzer Zeit ermöglichen soll. Die „Derusa“ sendet an Interessenten eine Menge von Prospekten und teilt denjenigen, welche ihren Beitritt anmeldeten und die Wochenbeiträge von 50 Groschen und Einschreibgebühr von einem Schilling einsenden, in einem Schreiben in verlockender Weise alles mögliche Günstige mit. Gleich nachdem ein Mitglied aufgenommen, erhält es eine Telegramm-Abschrift des Inhaltes, daß die Sowjetregierung sofort die Entsendung von Rechtsvertretern wünscht, um noch im Jänner den ersten Transport zu ermöglichen. Gleichzeitig ergeht an die Mitglieder die Aufforderung, einen Regiebeitrag von 20 Schilling einzufenden. Um dieser Aufforderung nachkommen zu können, mußten einige hiesige Arbeitslose, die dem Verbands auf Grund der verlockenden Verheißungen beitraten, ihre Kleider versehen. Da Zweifel an der Realität dieses Auswanderungsunternehmens laut wurden, wandte sich eine hiesige Arbeiterorganisation mit einer Anfrage über die „Derusa“ nach Graz und erhielt eine äußerst ungünstige Antwort. Ein Herr aus Waidhofen unterzog sich der Mühe und fuhr nach Graz, um über das Unternehmen Erkundigungen einzuziehen, aber auch die lauten nicht sehr verheißungsvoll. Die Sicherheitswache, der die Anzeige von der Tätigkeit der „Derusa“ erstattet wurde, setzte sich sofort mit der Polizeidirektion Graz ins Einvernehmen und wird es sich empfehlen, ins solange mit der Absendung von Geldern an dieses Unternehmen zuzuwarten, bis genaue Mitteilungen der Polizeidirektion Graz darüber vorliegen, ob die „Derusa“ einwandfrei ist oder ein Betrugsunternehmen, das in verwerflicher Weise Arbeitslose sich als Opfer ausgesucht hat.

*** Verhaftung.** Der von der Sicherheitswache wegen Betrug und Veruntreuung seit dem Vorjahre gesuchte Anstreicher Gottlieb Simecek wurde auf Grund der gegen ihn ergangenen Ausschreibung vom Gendarmerieposten Ded verhaftet und dem Bezirksgerichte in Amstetten eingeliefert. Simecek, der die ihm zur Last gelegten Delikte zugibt, hatte sich von hier in die Tschschowitz geflüchtet.

*** Beilage.** Dieser Nummer liegt ein Prospekt über Kathreiners Kneipp-Malkaffee bei. Der echte Kathreiner ist seit 36 Jahren der beste Ersatz für den heute unerschwinglichen Bohnenkaffee und wird stets in gleichbleibender Güte geliefert. Wir machen unsere Leser hierauf besonders aufmerksam.

Rheumatische Schmerzen werden am besten durch Togonal-Tabletten behoben. Ueber 1500 Aerzte bestätigen die hervorragende schmerzstillende und heilende Wirkung. Togonal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Ein hervorragend bewährtes Mittel zur Bekämpfung rheumatischer, gichtischer und nervöser Schmerzen ist Togonal. Ein Versuch überzeugt. In allen Apotheken erhältlich.

Zimmer und ebensolches Rablmet in ruhige Personen zu vermieten. Oberer Stadtplatz 35.

*** Zell a. d. Y. (Freiwillige Feuerwehr.)** Die freiw. Feuerwehr Zell a. d. Y. bringt zur Kenntnis, daß sie am 20. November 1926 im Saale des Großgasthofes „zum gold. Löwen“ (Stepanek) ihren Feuerwehrtag abhält. Näheres in den nächsten Folgen. Die Einladungen werden zeitgemäß zugestellt werden.

*** Zell a. d. Ybbs. (Vollzensehen.)** Die Schützen-Gesellschaft des alpinen Vereines „Edelweiß“ eröffnet am Sonntag den 31. Oktober in Herrn Kornmüllers Gasthaus ihr diesjähriges Vollzensehen. Schützen, die sich hiefür interessieren, sind zur regen Teilnahme höflichst eingeladen. Schützenheil!

Zell a. d. Y. (Fünf Jahre Männergesangverein.) Kohlrabenschwarz die Nacht und regendurchschauert. Anschließig durchziehe ich die Gassen Zells. Da sehe ich vor mir Stahrmüllers Fenster hell erleuchtet und froher Sang tönt aus dem Hause. Der Männergesangverein Zell feiert heute, 23. Oktober, das Fests seines fünfjährigen Bestandes. Viele Gäste und Freunde des Vereines waren gekommen; so viele, daß sie die gastlichen Stätten kaum fassen können. Während draußen die Regentropfen auf den Schirmen und auf den Fensterscheiben einjülbige Melodien singen, herrscht drinnen Frohsinn und die Gemütlichkeit führt das Prä-

Spezialhaus für feine Tuch- und Kleiderstoffe

FERD. EDELMANN

AMSTETTEN

fidium. Nach Ablauf des akademischen Viertels sammeln sich die Sänger und tragen nach Abfindung des Wahlspruches „Das deutsche Lied“ von Kalliwoda unter Leitung des Chormeisters Herrn Rud. Mayerhofer vor. Mächtig erschallt der kraftvolle Chor durch den Raum und die Sänger zeigen, daß sie in den fünf Jahren, die seit der Gründung des Vereines verflossen sind, etwas gelernt haben. Nach Abfindung des Chores begrüßt Vorstand Wintersperger die Gäste, insbesondere auch die erschienenen Ehrendamen, die seinerzeit bei der Fahnenweihe mitwirkten und nun zur Gründungsfeier, die gleichzeitig auch als Abschluß der Fahnenweihe gedacht ist, eingeladen wurden. In einer kurzen aber martigen Ansprache führt der Vorstand vorerst den Zweck des deutschen Liedes im Allgemeinen vor Augen und lenkt sodann auf den Verein selbst über. In kurzen Umrissen schildert er die Tätigkeit desselben seit seinem Bestehen und schließt mit einer Mahnung an die jungen Sänger, das Werk, das die Alten begonnen haben, im selben Sinne weiterzuführen. Mächtiger Beifall folgt den Ausführungen des Vorstandes. Nach kurzer Rast treten die Sänger abermals an. „Wie's daheim war...“ und „Wie mein Schatz sein muß!“ Das Erste, ein Hochgesang auf die ewig geliebte Heimat, das Zweite auf das herziggeliebte Schicksal. Den Uebergang vom offiziellen zum inoffiziellen Teil der Anekdote stellt Chormeister Zellner her. Im Probenlokale läßt er die Sänger sich sammeln und dirigiert Straußens „An der schönen blauen Donau“. Herr Steger bleibt am Klavier und wiederholt den Walzer und fröhlich dreht sich auch schon alles im Kreise nach den ewig schönen Melodien. Und immer, wenn die letzten Akkorde eines Walzers verklingen, sehen blaue, braune, schwarzbraune Mädchenaugen erschrocken nach dem Klavier. Schließlich findet Herr Steger in Frau Grete Mayerhofer eine Helferin und beide sorgen in aufopferndster Weise für die Tanzmusik. Kurz und gut, es läßt die Unterhaltung nichts zu wünschen übrig, außer das eine, daß der Freude der Tanzlustigen zu früh ein Ende bereitet wurde. Es ist halt eine Angehörigkeit der Zeit, daß sie an den Walzerklängen so achtlos vorübergeht, anstatt auf einige Stündlein Halt zu machen und das Krähen des Hahnes hinauszuverschieben. Da es nun einmal Schluß ist mit dem Schwingen des Tanzbeines, zieht sich die noch verbliebene Schar in den Gastraum zurück zu gemütlichem Beisammensein bis — nun, bis es eben wirklich Zeit ist, nach Hause zu gehen. Die Mär erzählt, daß aber nicht alle unerzählig nach Hause gingen. Und wirklich: Als ich in der Frühe zum Fenster hinaus sah und den Erstlingshahn bewunderte, da sah ich einige nach Hause wandeln, gerade, als meine Frau den dampfenden Kaffee auf den Tisch stellte. —

Zell a. d. Y. (Männergesangverein.) Sonntag den 17. Oktober, nach dem Mittagessen, machten die Zeller Sänger mit ihren Familienangehörigen einen Ausflug nach Euratsfeld. Menglische Gemüter blühten gar oft zum Himmel empor, um aus der Zusammenstellung der Wolken zu ergründen, ob sich die Laune des Wettergottes doch einigermaßen gebessert habe. Mit zwei Lastkraftwagen ging es dahin in lausender Fahrt auf kotigen Straßen und staubtrocken kam die Schar in Euratsfeld an. Der Großteil der Mitglieder des Euratsfelder Gesangvereines erwartete die Zeller Sänger im Gasthause Gruber in Euratsfeld und begrüßte die Zeller mit dem Motto, worauf die Zeller ihr Motto sangen. Der Saal des Gasthauses Gruber, zugleich das Probenlokal der Euratsfelder, nahm zur Not all die Erschienenen auf. Auf die Begrüßung der Euratsfelder durch ihren Obmann dankte der Obmann der Zeller, Herr L. Wintersperger, in herzlichen Worten. Das Programm, das eigentlich kein bestimmtes war, bestanden die Zeller und die Euratsfelder gemeinsam durch Vortrag von Chören. Eine angenehme Überraschung bot das Erscheinen des Herrn Ed. Freunthaller und des Fr. Louise Kreml, welche letztere einige Lieder des eben erwähnten Komponisten, von ihm selbst am Klavier begleitet, in ihrer bekannt charmanter Art vortrug, stürmisch bejubelt und zu Draufgaben förmlich herausgefordert. Einen Teil des Nachmittages widmeten die Zeller der Besichtigung von Euratsfeld und dann wurde bis zur Abfahrt getanzt, damit auch die Tanzlustigen auf ihre Rechnung kamen. Aber auf einmal ward es finster geworden und ein Blick auf die Uhr bestätigte, daß es auch schon wieder Zeit zum Aufbruch sei. Vor dem Tore standen schraubend die beiden Lastkraftwagen bereit und bald ging es wieder heimwärts. Ein Tücherhakenhub an, aber schnell senkte die Nacht ihre dunklen Fittiche zwischen Gästen und Gastgeber und — die Zeller Sänger haben wieder um eine schöne Erinnerung mehr. —

(Männergesangverein.) Da der nächste Dienstag auf den Allerheiligentag fällt, findet an diesem Tage keine Gesangsprobe statt. Die nächste Probe ist am Dienstag den 9. November d. J.

Sollenstein a. d. Ybbs. (Sängerfahrt des Männergesangvereines nach Ybbsitz.) „Zwölf silberne Knöpfe hat mei Leib!“ — und wir zählten und zählten den ganzen Vormittag bis wirklich einer fehlte: Fahren wir, fahren wir, und wenn Frau Holle ihren ganzen Federvorrat herabschüttelt, im fürsorglich gespannten Blachenzelt sind wir geschützt. Und nun sind wir herzlich froh, daß wir der lieben Einladung des Männergesangvereines Ybbsitz Folge leisteten. Die Operette „Die Wingerlles!“ wurde so vortrefflich gespielt, daß sie zu einem schönen Erlebnis wurde und uns jene Leidtun, die nicht mitfahren konnten. Wir beglückwünschten euch, liebe Ybbsitzer Sangesbrüder und Sangeschwester, recht herzlich zu diesem schönen

Erfolge und sagen Euch treudeutschen Dank für die schönen Stunden, die ihr uns durch eure Kunst bereitet habt. Lebhaft bedauern wir, daß es uns nicht möglich war, noch längere Zeit in eurem Kreise zu verweilen; aber der Weg ist weit und durch die „Ofnluca“ nicht recht geheuer. Heil dem Männergesangverein Ybbsitz! Wir sagen auch nochmals Dank unserem wackeren Sangesbrüder, der trotz der Unbill des Wetters diese Fahrt ermöglichte und mit sicherer Hand uns alle wieder wohlbehalten nach Hause führte. Wenn wir diesem Dank noch einen Wunsch beifügen, so ist es der: „Schlag wieder einmal die Bogen um uns, du braunes Zelt!“

Sollenstein. (Urania film.) Am 3. November bringt das Brandstetter-Kino den großartigen Kulturfilm „Das Blumenwunder“, den jeder Naturfreund, ob jung oder alt, sehen soll. Mit Zeitrafferaufnahmen wird uns das Wachsen, Aufbrechen der Knospen, Bewegungen der rankenden Schlinggewächse, Stauden und Blumen, das Leben, Welken und Sterben der Pflanzen vor Augen geführt, wie wir es sonst nicht sehen können. Monatslanges Wachstum wird uns in Sekunden zur Darstellung gebracht und dadurch die Geheimnisse des Werdens und Vergehens in reizenden und ergreifenden Bildern enthüllt. In diesen förmlich rhythmisch sich bewegenden Bildern werden angepaßte menschliche Tänze eingeflochten. Die „Allgemeine Bergsteigerzeitung“ vom 26. Mai 1926 schreibt darüber: „Alle jene, die gedankenlos die rührenden Rinder der Mutter Natur, die Blumen, zu frühem, fruchtlosem Sterben zusammen-

Wochenschau.

In Berlin ist im Alter von 52 Jahren die Schriftstellerin **Annemarie v. Nathusius** gestorben.

Das bekannte französische Schloss **Courcelles**, in der Zeit Ludwigs XIII. (1610—1643) erbaut, wurde von einem amerikanischen Millionär angekauft, abgetragen und wird Stein für Stein verpackt nach Amerika verfrachtet werden.

Einer der ältesten sozialistischen Führer Amerikas, **Eugen Vierter Debs**, ist gestorben.

In **Kröpla in Thüringen** kam ein achtjähriger Knabe so unglücklich zu Fall, daß ihm sein Holzsäbel die Brust durchbohrte und die Lunge verletzte. Das Kind starb darauf im Krankenhaus.

Der oberösterreichische Volksdichter **Leopold Hörmann** beging am 26. Oktober seinen 70. Geburtstag.

Die 29-jährige **Leopoldine Pleisteiner** aus Wien, Directrice eines Modehauses, hat sich in Paris in einem Anfall von Geistesstörung vom sechsten Stockwerk gestürzt.

Die Ehe des Prinzen **Eitel Friedrich** mit der Prinzessin **Sophie Charlotte** von Preußen, Herzogin von Oldenburg, ist geschieden worden. Als schuldiger Teil ist in dem Scheidungsurteil Prinz Eitel Friedrich erkannt.

In Wien wurde eine Arbeiter-Mietkaserne, der **„Ebert-Hof“**, feierlich eröffnet. Der Feiertag wohnte der deutsche Gesandte Graf Verchenfeld bei.

Die dänischen Geologen Dr. Jessen und Dr. Dedum nehmen an, daß **Grönland** unaufhörlich sinkt und zwar 2 Meter in hundert Jahren.

Der englische Automobilist **Barry Thomas** hat einen neuen **Stundenweltrekord** mit 195 Kilometer 880 Meter aufgestellt.

In **Lichtenberg** (Preußen) hat eine 35-jährige Ehefrau, die in der letzten Zeit Zeichen **religiöser Verfolgungswahnes** zeigte, Karbid und Kohle in einer Kohlenkiste angezündet und sich dann auf die Kiste gesetzt. Kopf und Oberkörper der Unglücklichen waren beim Auffinden völlig verkohlt.

Die Provinz **Honau** (China) ist von brandschlagenden und plündernden Banditen heimgesucht worden. In **Tschaukiaou** haben die Banditen 80 Menschen lebendig verbrannt.

Das **Gebiet von Russisch-Armenien** wurde von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Das Beben dauerte in Erivan 20 Sekunden, in Alexandropol 23 Sekunden. Die Zahl der Toten in den beiden Städten beträgt mehrere hundert, die Zahl der Verwundeten wird auf mehrere Tausend geschätzt.

Bundesfinanzminister a. D. Kollmann wird im Sinne der seinerzeitigen Vereinbarungen wieder zum Bürgermeister von Baden bei Wien gewählt.

Die Kommandeurin der Heilsarmee für Deutschland, die Tochter des Gründers der Heilsarmee, **Oberstleutnantin Mary Booth**, wird nach Wien kommen. Mit ihr kommt eine Stabmusik. Die Musik wird durch die Straßen Wiens ziehen und es werden von den Offizieren und von der Kommandeurin Ansprachen gehalten werden.

Im Dome zu **Gurk in Kärnten** wurde kurz vor Abschluß der diesjährigen Aufdeckungs- und Erneuerungsarbeiten ein riesiges Bild des heiligen Christoph gefunden, welches ziemlich derselben Zeit entstammt, wie die weltberühmten Malereien der Westempore. Durch den Fund ist der Kunstbestand des Domes wesentlich vermehrt.

Das **Alkoholverbot** wurde in **Norwegen** abgelehnt. In einer Fabrik in **Chicago** sprengten Einbrecher fünf Panzerschränke, in denen sich **Platin** und **Diamanten** befanden. Der Wert der von ihnen gemachten Beute beträgt 100.000 Pfund Sterling.

raffen, möchte man in die ergreifende Filmdarstellung schicken, welche jetzt von der Wiener Urania geboten wird. Die kinematographische Wunderlampe hat es möglich gemacht, unser Auge auf den Lebensrhythmus der Pflanze einzustellen. Dieses lodernde Lied vom Blühen und Welken rührt das Innerste in uns auf. Unsere Augen werden sehend. Wir sehen in einen Spiegel; wir sehen Gottes Auge im Spiegel der Natur. Ihr alle, die ihr euch als Menschenkinder allein auf Gottes weiter Welt denkend, fühlend und des Glückes wert wähnt, seht euch in diesem Film das ergreifende Leben der Pflanzen an. Vielleicht werdet ihr dann Mitleid haben mit dem einsamen Edelweißstern in felsiger Wand, mit dem frühlingstfrohen Petergams, dem düstigen Kohlröschen und all den vielen anderen Bergblumen, die zu langsamem, aber sicherem Aussterben verurteilt sind, weil die Menschen den Schmerz jener Wesen nicht begreifen, denen die Natur keine Sprache verliehen. Der Urania gebührt der Dank aller Freunde der Natur, daß sie solche Filmdarstellungen in einer Zeit verwirklicht, in der Sensationskitsch überall anderswo Triumph ist.“ Wir wollen noch hinzufügen, daß wir auch Herrn Brandstetter danken, daß er keine Kosten scheut, solche belehrende und veredelnde Filme zu bringen. Möge dieses Bestreben durch recht zahlreichen Besuch unterstützt werden. Als lustige Beigabe folgt: „Der Zinnkolbat“. Schülerdarstellung um 1 Uhr, Abendvorstellung mit Musik um 8 Uhr abends.

Der stattliche Wolf, „**Bauernschred**“ genannt, der vor Jahren das östliche Lavanttal und das steirische Vorarlberggebiet unsicher machte und der im März 1914 endlich erlegt wurde, ist dem Klagenfurter naturhistorischen Landesmuseum zum Geschenke gemacht worden.

Die bisherige **Flagge der Sowjetunion**, die rote Fahne mit Sichel und Hammer, wird abgeschafft und an ihrer Stelle eine rot-grüne Fahne mit goldener Umrandung und mit Hammer und Sichel im Mittelfeld geschaffen werden.

In Teplitz in Böhmen ist eine **Typhusepidemie** ausgebrochen. Im Stadtgebiete sind bereits über 80 Personen an Typhus erkrankt. Es wurde festgestellt, daß die Uebertragung der Krankheit durch Wildgenuß erfolgte.

Die **Wolfsplage in Rußland**, die in der letzten Zeit in den östlichen Gouvernements Rußlands bereits bedenkliche Ausmaße angenommen hat, greift jetzt auf das Gouvernment Moskau über und droht in den Wintermonaten sich noch mehr zu verschärfen. Zur Abwehr und Ausrottung der Wölfe wurden zehn Stoktrupps erfahrener Jäger gebildet.

Der **Vizegouverneur der Postsparkasse Dr. Alimelch** wird demnächst zurücktreten.

Der Gewinner des Haupttreffers der **Invalidentterie** ist ein armer Invalide, der vier Jahre lang in Kriegsgefangenschaft in Sibirien war. Dem Gewinner wurden drei Kilogramm Feingold im Werte von 15.000 Schilling ausgefolgt.

Die **nächste Weltausstellung** im Jahre 1930 soll in **Berlin** stattfinden.

Die **Vinger freiw. Feuerwehr** feierte dieser Tage ihren 60-jährigen Bestand.

In **Mexiko** kam es zu einem Ueberfalle von 600 bewaffneten Indianern auf einen Expresszug mit der Absicht, diesen zu plündern. Militär, das rechtzeitig davon erfahren hatte, überraschte die Banden und es begann ein Kampf, der volle acht Stunden dauerte. Die Indianer wurden in die Berge zurückgeschlagen, doch erlitten die Regierungstruppen einen Verlust von über 140 Toten.

Die **Insel Ruba** (große Antillen) ist von einem schweren Sturm heimgesucht worden. Die Zahl der Todesopfer beträgt mehr als 800, die der Verletzten bei 4000. Die Obdachlosen betragen über 7000. Ungefähr zehn Städte und Dörfer sind vollkommen zerstört. Vor allem hat die Hauptstadt Havanna gelitten. Der angerichtete Sachschaden wird auf 100 Millionen Dollar geschätzt.

Die während des Krieges zerstörte Brücke über die **Viave bei Beluno**, die aus einem einzigen, 72 Meter langen Bogen besteht, ist fertiggestellt und wieder dem Verkehr übergeben worden.

Zum **Landeshauptmann** von Steiermark wurde, nachdem die Sozialdemokraten eine Wiederwahl Dr. Rintels verhinderten, der ehemalige Finanzminister **Doktor Alfred Gürtler** gewählt, der auch schon seine Angelegenheit geleitet hat.

Die **südafrikanischen Eisenbahnen** haben deutsche Firmen einen Auftrag zur Lieferung von Eisenbahnwagen in der Höhe von fünf Millionen Goldmark erteilt.

In **Belgien** wird eine neue Geldeinheit anlässlich der Stabilisierung des belgischen Francs geschaffen, die den Namen „**Belga**“ tragen soll.

Das **Arbeitszimmer des Feldmarschall von Moltke** im Reichsinnenministerium, der früheren Kriegsakademie, wurde als Moltke-Gedächtniszimmer eingerichtet. Das Zimmer ist soweit wie möglich in seiner Originalform rekonstruiert worden.

In **Marbach a. d. Donau** sind 23 Personen lebensgefährlich an Wurstvergiftung erkrankt.

Anlässlich seiner Wahl zum **Vizekanzler** brachte der **Vinger Sängerbund „Frohstinn“** dem Abgeordneten **Doktor Dinghofer** ein Ständchen dar.

Der **Librettist Karl Bakonyi** ist in Budapest im Alter von 53 Jahren gestorben. Bakonyi ist unter anderem der Verfasser des Librettos von „Herbstmonöver“.

Eure Gabe zur Zeppelin-Eckener-Spende sei das Opfer für euer Volk!

Ein Führer wendet sich an euch und bittet, daß ihr ihm helft, ein Werk zu vollenden, das er sich als Lebensaufgabe gestellt hat. Ein reifer, großherziger Mann tritt vor euch hin als Werbender, der zu tätiger Mitarbeit ruft. Wollt ihr seinen Glauben an euch erschüttern, indem ihr zwar gute und schöne Worte für sein Vorhaben findet, euch aber aus Trägheit und Saumseligkeit nicht entschließt, auch mit der Tat dafür einzutreten?

Dr. Eckener spricht heute zu jedem Deutschen und wirbt um seine Mithilfe, damit er das große bedeutungsvolle Erbe des Grafen Zeppelin schützen und vollenden kann. Wollt ihr Dr. Eckeners feste Ueberzeugung wankend machen, die ihn unbeirrt glauben läßt, daß jeder Deutsche — gleichgültig welcher Partei und welchem Stande er angehöre — sich nicht nur mit dem Munde, sondern auch mit einem kleinen Opfer für ein deutsches Werk eintreten läßt?

Als Schwalter Zeppelins, als Schützer und Pfleger des Zeppelinschen Erbes kommt Dr. Eckener zu euch und mahnt, daß ihr die Zukunftsaufgaben eures Volkes nicht vor den gierigen Ansprüchen der Stunde und des Augenblickes vergeßt. Ihr hört seine Mahnung! Wollt ihr als Zögernde und Unentschlossene vor ihm stehen, wenn es gilt, mit Herz und Hand eine gute und große Sache fordernd zu unterstützen?

Dr. Eckener hat die Volksspende ins Leben gerufen, deren Erfolg vor aller Welt beweisen soll, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit sich zu seinem Nationaligentum bekennt, das die Welt am Bodensee seit den Tagen von Echterdingen geworden ist. Und der Erfolg soll den anderen Völkern zeigen, daß wir den ehrlichen sittlichen Willen haben, in friedlicher, schaffender Arbeit uns neue Lebensgeltung und neues Ansehen zu erwerben.

Darum helft Dr. Eckener!

Helft ihm, ein großes deutsches Erbe zu wahren!
Eure Gabe zur Zeppelin-Eckener-Spende sei eure Hilfe!
Laßt das bisher Erreichte nicht halbvollendet!
Vollendet den Bau!

Spenden sind erbeten an den österreichischen Aero-Klub, Wien, 1., Hofburg, Schweizertrakt, Postcheckkont. Nr. 27.592.

Briefkasten der Schriftleitung.

Langjähriger Abonnent, Deoben 195. In der angeführten Reihenfolge beantworten wir: Frage 1. Seit 1869. — 2. Ist heute noch autonom. — 3. Hat die Befugnisse und Rechte eines Bezirkshauptmannes. — 4. Früher drei, jetzt mit St. Pölten vier. — 5. Ist kein Bestandteil der autonomen Verwaltung.

Fahrplan

der Strecken

Amstetten — Waidhofen a. d. Y. — Klein-Keifling, Waidhofen a. Y. — Kienberg-Gaming — Pöchlarn, Waidhofen a. Y. — Ybbitz, mit Anschlüssen nach allen Richtungen zu haben in der

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Preis: Auf Papier S — 20, auf Karton S 1 —

Humor.

Seimgezahlt. „Ich hab' ihm gesagt, daß er ein Scheusal ist und habe ihm alle seine Präsente zurückgeschickt.“ — „Und was tat der Glende?“ — „Oh, er hat mir ein halbes Kilo Puder geschickt, als Ersatz für jenes, das er auf seinem Rockaufschlag stets fortgetragen hatte.“

Auskunft. „Herr Chef, die Firma Bernstein & Bruder will über unseren früheren Buchhalter, den Stern, eine Auskunft haben. Was soll ich antworten?“ — „Sagen Sie, er ist ein Tagedieb, ein Gauner und Betrüger, und er hat alles, was er kann, bei uns gelernt.“

Starke Zumutung. Nach Schluß der Vorstellung redete eine Dame vor dem Theater den gefeierten Bassisten der Oper an. „Wenn ich mich nicht irre, mein Herr“, sagte sie, „habe ich die Ehre, in Ihnen den berühmten Bassisten Tremoli zu sehen?“ Geschmeichelt entgegnete dieser: „Jawohl. Womit kann ich Ihnen dienen, meine Gnädige?“ „Ach“, erklärte diese, „ich möchte Sie bitten, mal recht laut „Johann!“ zu rufen. Ich kann nämlich mein Auto nicht finden.“

Ach so! „Ich habe seit zwei Jahren nicht zu meiner Frau gesprochen.“ — „Warum nicht?“ — „Um sie nicht zu unterbrechen!“

Gutes Mittel. Besucher (zum Kaufherrn): „Was haben Sie für viele Fliegen in Ihrem Bureau! Sind die Ihnen nicht lästig?“ Kaufherr: „Durchaus nicht, denn sie halten in meiner Abwesenheit das Personal wach.“

Botschaft. Sonntagsjäger: „Sie haben also keinen Hasen mehr zu verkaufen?“ Wildbrethändler: „Leider nicht, aber einen schönen Hasenrücken hätte ich noch da!“

Der Kompaß. „Wie findet ihr nur auf dem Meer euern Weg?“ erkundigte sich das Mädchen bei ihrem Schatz, dem Matrosen. „Wir haben einen Kompaß auf dem Schiff, der stets nach Norden zeigt.“ — „Schön. Aber wenn ihr nun nach Süden wollt?“

Der Kampf gegen den Alkohol.

Die unfallreichsten Wochentage sind, wenigstens was Betriebsunfälle anlangt, nach zahlreichen Feststellungen der Montag und der Sonnabend. Diese Tatsache wurde z. B. durch den Tätigkeitsbericht der Bezirkskrankenasse Tepliz-Schönau für das Jahr 1924 wieder bestätigt. In Hundertteilen ausgedrückt kamen von den insgesamt 2060 Betriebsunfällen auf den Sonntag (wo ja im Ganzen Arbeitsruhe herrscht) 0.91 v. H., auf den Montag rund 21½ v. H. Darauf folgten Dienstag bis Freitag mit 17.38, 15.82, 15.73, 15.82 v. H. Der Sonnabend wies infolge der hier größtenteils nur halbtägigen Beschäftigung bloß 12.86 v. H. der Unfälle auf; bei Zugrundelegung der gewöhnlichen Arbeitszeit von 8 Stunden käme er aber auf 20.58, also nahe der Montagsziffern. In derselben Richtung spricht auch folgende Gruppierung: Sonn- und Feiertage 3.30 v. H., Werk-tage nach Sonn- und Feiertagen 24.61, sonstige Wochentage im Durchschnitt 14.42 v. H. Dr. E. Lieben bemerkt zu diesen Feststellungen in einer österreichischen Zeitschrift: „Auf den Montag entfällt wieder die größte Zahl der Unfälle, und zwar 21.48 Prozent. An diesem Tage sollte aber, da das Moment der Ermüdung wegfällt, da die Arbeiter und Arbeiterinnen ausgeruht sind, die Zahl der Unfälle am kleinsten sein. Die herrschenden Trinksitten, die sonntägige „Erholung im Wirtshaus“ bei Bier und Kartenspiel sind die Ursache davon, daß es gerade umgekehrt ist.“

Geschäftszahl: E 641/26—6.

Versteigerungsedikt und Aufforderung zur Anmeldung.

Verpflichtete Partei Rosalia Holzner, Besitzerin in Wismannsdorf.

Auf Antrag der betreibenden Partei Vorschuß- und Sparverein zu Amstetten, reg. Gen. m. b. H., findet am 2. Dezember 1926, nachmittags 2 Uhr beim Bezirksgerichte Amstetten, Zimmer Nr. 14, auf Grund der hiermit genehmigten Bedingungen die

Versteigerung

folgender Liegenschaften statt:

Grundbuch Ried, Einl.-Z. 9: Haus Nr. 1 in Wismannsdorf, Gemeinde Sindlbürg samt Gründen im Ausmaße von etwa 35 Joch, Schätzwert samt Zubehör: Sch. 33.730.—; geringstes Gebot Sch. 21.320.—.

Zur Liegenschaft Grundbuch Ried, Einl.-Z. 9, gehört folgendes Zubehör: 2 Pferde, 5 Rinder, 1 Schwein, 10 Hühner, 2 Wägen, 2 Pflüge, 3 Eggen, Stall- und Feldgeräte im Schätzwerte von Sch. 2955.—.

Unter dem geringsten Gebote findet ein Verkauf nicht statt. Das hiergerichtliche Grundbuch hat die Anberaumung des Versteigerungstermines anzumerken. An die dinglich Berechtigten, insbesondere an die Pfandgläubiger, Besitzer von Kredit- oder Kautions-Hypotheken und bezüglich der Steuern und Abgaben an die öffentlichen Organe ergehen die gesetzlichen Aufforderungen.

Bezirksgericht Amstetten, Abt. II, 21. Oktober 1926.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben Mutter und Großmutter, der Frau

Theresia Gampus

und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Oktober 1926.

2755

Familie Gampus.

Danksgiving.

Für die warme Anteilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch das Ableben unseres lieben Vaters, Vaters und Großvaters, des Herrn

Damini Schönegger

getroffen, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes und der ehrw. Krankenschwester für den liebevollen Beistand.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 29. Oktober 1926.

Julie Schönegger
im Namen aller Verwandten.

Höchste Provision

und glänzende Existenz für tüchtige Ortsvertreter, sofortiger Verdienst. Zuschr. an Postkastenabteilung Bankgeschäft Braun & Co. Wien I, Schottenring 23. 2768 Begr. 1910.

Bücher-Revisionsbüro

Amstetten (Hotel Sinner)

übernimmt hier und auswärts Neuanlagen und Aufrihtung von vernachlässigten Buchführungen, Aufstellung von Steuerbestimmungen. Auskunft über die leichtfällige, Zeit, Mühe und Ärger ersparende Reform-Buchhaltung bereitwilligt. 2183

Baulose Em. 1926

(2 Ziehungen jährlich)

2699

Haupttreffer 200.000 Schilling

Außerdem viele große, mittlere und kleine Treffer!

1 Stück in 12 Monatsraten . à S 3— | 10 Stück in 12 Monatsraten . à S 29-30
5 Stück in 12 Monatsraten . à S 14-90 | 20 Stück in 12 Monatsraten . à S 57-50
ohne jeden Zuschlag außer dem gesetzlichen Stempel sofort zu haben! Schon nach Bezahlung der ersten Rate alleiniges Spielrecht auf sämtliche gekauften Lose mit Serie und Nummer. **Sichern Sie sich den Kursgewinn** durch sofortige und direkte Bestellung, auch durch Postanweisung, beim

Wiedner Wechselhaus, Wien 4.

Wiedner Hauptstraße 20 (Poulanerhof)

Begründet 1883

Drucksorten jeder Art

Geschmackvolle Ausführung!

Rasche Lieferung!

Billigste Berechnung!

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, G. m. b. H.

Sehr schöne Wohnung, bestehend aus Zimmern, Küche, mer, Küche und Kabinett ab 1. November zu vermieten. Anstufung in der Verw. d. Yb. 2718

Jünger Landwirtssohn und Fuhrwerksbesitzer, **aus gutem Hause**, intelligent, evangelisch, sucht Bekanntschaft mit ebenbürtigen Mädchen zwecks Ehe. (Etwas Mühsal!) Zuschriften mit Lichtbild, welches auf Ehrenwort retourniert wird, unter „Nr. 2761“ an die Verwaltung des Bl.

3 bis 4 räumige Wohnung, zahlende 15.000 fachen Friedenszins. Angebote an die Verw. d. Bl. erbeten. 2756

Zwei harte Stehtafeln, ein Schulabständer, zwei Beulen samt Zuggehör zu verkaufen Postleimerstraße 11. 2769

Schneider-Centralbobbin-nähmaschine mit Kniehebel, fast neu, sehr preiswert abzugeben. Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 16. 2765

Billig zu verkaufen: Offiziersmantel, Zivil-Überzieher u. andere Kleidungsstücke. Ufu, Ybbsbergstraße 16, 2. St. 2754

Ruh mit mindestens 7 Liter Milch Tagesleistung wird für den ganzen Winter ins Futter genommen. Gut hinterlegt bei Waidhofen a. Y. 2771

2 schwere Zugpferde, (Drauhengst und Braumwallach) ausdauernd und zügelbar, hat abzugeben in Nachschager-Bierniederlage Sognas Anführer, Waidhofen a. d. Ybbs. 2771

Zu kaufen gesucht

werden Realitäten für ausländische Käufer, (deutscher Nationalität) u. zw. 8 kleinere Bauernwirtschaften bis 80.000, 4 größere bis 80.000, 3 Besitzungen, die sich für Rentenfassen als Erholungsbeime eignen, 2 Hotels, 4 Villen, 2 Kaffeehäuser, 3 Gasthäuser, 2 Pensionen, 3 Schmelzereianlagen, 1 Bäckerei, 2 Hutgeschäfte, 1 Wagnerei, 1 Mühle u. Säge, 2 Gemischtwarenhandlungen, 1 Landesproduktengeschäft. Zuschriften an den „Realitätenmarkt“ (im Ban- u. Wechselgeschäft 3. Weib) Graz, Hametringgasse 6. 2757

Servus Wien!

Die große Wiener Revue im Saale des Großgasthofes „Zum goldenen Löwen“ (L. Stepanek) am 6. und 7. November. Vorverkaufs-Karten bei Ellinger sichern! 2767

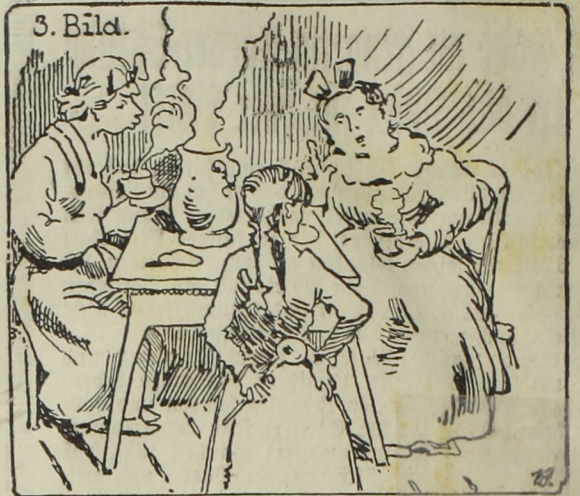
!! Praxis-Eröffnung !!

Zahnarzt Dr. med. R. Ed. Frisch
Vertragsarzt der Krankenkassen (Krankenkasse der österr. Bundesbahnen, Krankenkasse der österr. Bundesangestellten usw.)
eröffnet 2693
am 1. November seine zahnärztliche Praxis in Waidhofen a. d. Ybbs, Großgasthof Stepanek.
Ordinationszeit von 8 - 12 Uhr vormittags und 2 - 4 nachm., Sonn- u. Feiertags nur von 8 - 11.

MÖBEL!

Spezial-Provinz-Verandhaus 200 Einrichtungen, erzeugt von **Wiener Kunstschlössermeistern!**
Hotelschlafzimmer von S 225-
Eichen, mod. Schlafzimmer, von S 495-
Speisezimmer, Eiche od. Nuß, von S 595-
Herrenzimmer, Eiche od. Nuß, von S 595-
Kunst- und Ausstellungsmöbel.
Illustrierte Kataloge gegen 2 Schilling.
Kostenlose Lagerung bei Wohnungsmangel.
Renomm. Einkaufshaus für Lehrer, Eisenbahner, Finanz-, Post-, Gendarmerie- u. Heeresangehörige.
Haas-Möbel-Etablissement
Wien, 6. Bezirk, Mariablatzerstraße 19.

Alle Zitherspieler 2762
Klavierspieler, Geiger etc., verlangen sofort kostenlos Katalog durch **Hans Weisla**, Musikalienhandlung, Wien, 1., Schotten-gasse 2. **Ankauf aller Musikalien.**



Eine lehrreiche Geschichte in 10 Bildern

Der Kaffee war auch gar nicht schlecht. Nur etwas bitter - sagt Frau Specht. Da sprach die gute Tante Rolte: Helene, was ich sagen wollte, Ich kann mir denken, wie 's gekommen, Du hast zu viel Titze genommen, Daher rührt auch die Bitternis. Merk dir, daß Titze sparsam ist.

Titze Feigenkaffee - Feinste Kaffeekategorie

12 Stück 1- bis 2 jähr. Zuchtstiere

der Alpinen Grauvieh- und Murbodner-Rasse aus eigener Zucht, vorige Woche von unserer 1800 m hoch gelegenen Steirischen Alpe heimgekommen, gesund und abgehärtet, zu haben bei der **Meierei Oberkönigsbach, Rabenstein a. d. Pielach.** 2760

!! Beachten Sie unsere Anzeigen !!

Prima Winter-Äpfel

1 Waggon eingetroffen! Preis per Kilogramm 50 Groschen bei Abnahme von über 10 Kilogramm. Ebenso offeriert Kartoffeln, Roggen und Roggenmehle, Hafer, Mais, Futtermehle, Kleie und alle sonstigen Futterartikel zum billigsten Tagespreis

Produkten-Geschäft • Hans Schlager Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 22 2770 Fernsprecher 154.

Zirkus Renzgebäude Zum ersten Mal in Wien! II., Zirkusgasse 44
Großer schwedischer
CIRKUS ADOLFI
aus Stockholm
Täglich 8 Uhr abends, jeden Samstag, Sonn- und Feiertag 3 Uhr nachm. bei ermäßigten Preisen
GROSSE VORSTELLUNG
mitwirkend internationale Zirkuskünstler aus allen Weltteilen. !! Alles neu für Wien !!
2717

Geschäfts-Übergabe
Die Befertigten geben der p. t. Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung bekannt, daß sie mit **1. November l. J.** ihr
Gemischtwarengeschäft
Pocksteinerstraße Nr. 15
an Herrn Peter Zagler käuflich übergeben und benützen diesen Anlaß, um für das ihnen stets in reichstem Maße entgegen gebrachte Vertrauen zu danken und gleichzeitig zu bitten, daselbe auch auf ihren Nachfolger übertragen zu wollen. 2759
Waidhofen a. Y., 1. November 1926.
Hochachtend **U. Prinz u. Frau.**

Geschäftsempfehlung
Gestatte mir der p. t. Bevölkerung von Waidhofen a. Y. und Umgebung höflichst bekanntzugeben, daß ich mit **1. November** von Herrn U. Prinz das
Gemischtwarengeschäft
Pocksteinerstraße Nr. 15
übernehme und bitte, das meinen Vorgängern entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Gestützt auf langjährige Praxis, werde ich bestrebt sein, eine p. t. Kundschaft durch **gute und reelle Bedienung** stets zufrieden zu stellen.
Waidhofen a. Y., 1. November 1926.
Hochachtend **Peter Zagler.**

Für **Mädchen für Alles** wird Posten braves Mädchen für Alles gesucht, möglichst zu kleiner Familie. Adr. i. d. Verw. d. Bl. 2773

Tullner Häuptelkraut frisch eingelangt, **Kartoffeln und Burgunder**
ebenfalls Futterartikel, wie Hafer, Mais, Futtermehle und Kleie sowie Blutfutter offeriert
J. Huber verehlt. **Lentner, Produktengeschäft**
Fernsprecher 111 2744 Waidhofen a. d. Ybbs Unterer Stadtplatz 32

Die beste und die billigste Reklame

für das Weihnachtsgeschäft im Ybbstale
ist die Anbringung von Anzeigen in den Personenwagen der Ybbstalbahn. Eine Anzeige in einem Ybbstalbahnwaggon kostet für die Dauer von zwei Monaten bloß zwei Schilling. Näheres bei der Betriebsleitung der Ybbstalbahn. 2763



Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“

schützen mich vor Erkältung, Husten und Katarrh! - Weder Regen, Schnee noch Kälte können Ihnen schaden, wenn Sie dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel bei sich haben. Schnell und sicher beseitigen Sie damit **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.**
Paket 50 Groschen, Dose 1 Schilling.

Zu haben in allen Apotheken, Drögerien und Geschäften, wo Plakate sichtbar.

Böhm. Bettfedern

wieder die schönen Friedensqualitäten! 1 Kilo graue, gute S 2-, weiche graue Schließ S 3- u. 4-, weisere Schließ S 5- u. 7-, weiche, feine weisse S 10- u. 12-, la feine S 13-, schneeweiße Schließdaunen S 20- u. 23-, la graue Daunen S 22-, weisse Daunen S 32-, Ideal-Volldaunen S 41-, **Fertige Tuchten**, viele Jahrzehnte brauchbar: 180x120 cm groß, 4 kg schwer S 91-, 25-, 29-, 34-, 43-, 52-, **Fertige Pölster**: 60x80 cm groß, 1,3 kg schwer, S 480, 650, 850, 1050, 1350, 1650. **Versand per Nachnahme.** Muster gratis! Anerkennungen und Nachbestellungen täglich. Nichtpassendes retour.

Sachsel & Co., Wien, XIV., Geibelgasse Nr. 9/46. 2589

Zum 2. Weltspartag - 31. Oktober 1926

Ausgabe von Heimsparcassen

Annahme von Spargeldern zu günstigem Zinsfuß
Gewährung von Krediten gegen entsprechende Sicherstellung / Durchführung sämtlicher Bankgeschäfte

durch die 2758

Gewerbebank Amstetten
Kreditgenossenschaft der Gewerbetreibenden von Amstetten und Umgebung
registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Hauptplatz 26 Amstetten Fernruf 6/65